



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

467 (7.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277009)

allen Preisen
haus
P 7, 9

VERSUM

woch
erstag

er Jugend
rchenland!

n-Solle
rückendes
en-Tomaten

das weitere
im-Würstchen
tapfere

der See
ein Farben-Touren

stige Bilder (Dias) u.
peter-Buch:

en u. das Feuer
penalischer
mentalfischer
Beispiel

che Stunden
groß und klein!

30, 50, 70 Pf.
50, 70, 90 Pf.
Universitäts

Autos
für Selbstfahrer
neue Wagen

Ph. Kartell
N 7, 8
(Klinzingerstr.)
Fernruf 2127

schreiben
Anzeiger-Plan
Sie verbinden
samen Reklamation

es direkt
Garten-Gemüse
stammigehalten, neue
Bestandteile und neu
sahneartigen
Bestandteile

ichsch, Kunststoffe,
gerührte, Trog
Kunststoffe, Trog
Kunststoffe, Trog
Kunststoffe, Trog

Volkspreisblätter



DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Volkspreisblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich, 2.50 RM, u. 50 Pf. (Lagerpreis); durch die Post 2.20 RM, (einmal, 67.2 Pf. (Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. (Einschlag); Ausgabe B (einmal, 7mal, Bezugspreis: Drei Haus monatlich, 1.70 RM, u. 30 Pf. (Lagerpreis); durch die Post 1.70 RM, (einmal, 50.12 Pf. (Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. (Einschlag). In die Zeitung am Erscheinung (auch d. ddb. Gewalt) verbindl. befreit sein Antr. auf Entschädigung.

Angabe n: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. Schwemmer und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigenannahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Adressen- und Verteilungsstellen Mannheim, Adressbuch, Vertriebsstellen: Mannheim, Postfach 4960, Verlagssort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 467

Mittwoch, 7. Oktober 1936

Der Welt größtes Sozialwerk eröffnet

Was die deutsche Volksgemeinschaft in diesem Winter wieder für ihre bedürftigen Glieder opfert, dürfen keine Almosen sein, sondern sind Gaben heiligster Verpflichtung und neue Zeichen des Dankes an unsern Führer

Der politische Tag

Die führende englische Zeitung „The Times“ bringt durch zwei Nummern eine lange Abhandlung über den Geburtenrückgang in England und die Maßnahmen gegen dieses Uebel in Deutschland und Italien. Das Blatt weist darauf hin, daß in England die Zahl der jährlichen Geburten auf 1000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren von 197 im Jahre 1906 auf 110 im Jahre 1936 zurückgegangen sei und warnt davor, die Dinge so weiter treiben zu lassen. Die Bevölkerung Englands würde auf diese Weise 1943 bereits auf 41 Millionen, 1951 auf 34,3 Millionen gesunken sein. Das Blatt stellt dem gegenüber die Pläne, die Deutschland und Italien zur Abstellung dieses langsamen Volkssterbens ergriffen haben. Es betont dabei, daß die italienischen Maßnahmen kaum irgendeinen Erfolg gehabt hätten. Es sei nicht gelungen, die Geburtenzahl in Italien wesentlich zu heben. Anders aber in Deutschland. Hier sei es mindestens gesichert, das weitere Abfallen der Geburten aufzuhalten, der Rückgang sei gebremst, — allerdings noch nicht endgültig abgewandt. Jedenfalls hätten die Deutschen als einzige Nation bis jetzt den Geburtenrückgang auffangen und die Geburtenziffer wieder heben können: „es bleibt zu erwarten, ob die deutsche Regierung weiter ihre Politik der Geburtenförderung fortsetzen wird: wenn ja, so wird dieses Beispiel voll von Interesse für das übrige Europa sein.“ Man darf hierbei nicht vergessen, daß die englische Presse sich noch vor wenigen Jahren über die deutsche Propaganda zur Geburtenvermehrung lustig gemacht hat und ihr jeden wirtschaftlichen Wert abspricht.

Vielleicht ist man in England durch das gewaltige Fiasko der Rekrutenwerbung lebend geworden. Man bemerkte, daß das Menschenmaterial in seiner körperlichen Leistungsfähigkeit durchaus nicht den Erwartungen entsprach. Und wenn dazu noch schwache Jahrgänge kommen, dann könnte man ernste Sorgen wegen. Die Gemeinderatswahlen in der polnischen Großstadt Lodz haben in Polen außerordentlich starkes Aufsehen erregt. Sie waren die ersten Wahlen seit vielen Jahren, an denen die Opposition wieder teilnahm, — und ihr Ergebnis kann nicht gerade als erfreulich bezeichnet werden. Die Sozialdemokraten haben von 7 Mandaten auf 34 aufgeholt; die Kommunisten haben geschlossen für die sozialdemokratische Liste gestimmt. Das steht einem Nachmachen des Volksfrontexperimentes in Frankreich verdammt ähnlich. Zwar hat auch die Rechtsopposition in Polen stark verloren und von 31 Mandaten nur 12 behalten, aber alles in allem zeigen die Wahlen in dieser 600.000 Menschen starken Großstadt ein Abgleiten der städtischen Bevölkerungsmassen nach links, das denjenigen Kreisen in Polen, die seit der Reise des Marschalls Rudz-Smigly nach Paris wieder enger an Frankreich heranrücken, doch Bedenken erwecken sollte. Es zeigt sich, daß jede, auch außenpolitische, Annäherung an die Pariser Volksfront als zwangsläufige Folge ein Steigen der marxistischen Strömungen in Polen zur Folge hat. Dabei handelt es sich hier sehr wesentlich um einen Einfluß in der eigentlich polnischen Bevölkerung — denn die Juden haben noch nebenher 6 jüdische Sozialdemokraten gewählt.

Berlin, 6. Oktober. (S.W.-Funk.)

Zum vierten Male schickt sich das deutsche Volk an, den großen Kampf gegen Hunger und Kälte anzunehmen: die Aktion für das 4. Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 hat am Dienstagabend begonnen. In drei gewaltigen, friedlichen Feldzügen hat die Notgemeinschaft des deutschen Volkes die Riesensumme von fast 1100 Millionen Mark aufgebracht — ein glänzender, überzeugender Beweis für den Sozialismus der Tat, den der Nationalsozialismus Deutschland gebracht hat und der ohne Beispiel in der Geschichte der Menschheit dasteht.

Die Kundgebung in der Deutschlandhalle

Auf dem großen Podium an der Stirnwand der Deutschlandhalle hatten sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, die Staatssekretäre, Reichsstatthalter, alle Gauleiter, die führenden Männer der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der Polizei ihre Plätze. Auf dem großen offenen Platz vor dem Eingang zur Deutschlandhalle standen Ehrenstürme der SA, SS und des NSKK, im Saal bildeten SS-Verfügungstruppen Spalier. Die Ausschmückung des Saales beschränkte sich allein auf Fahnen und der Polizei ihre Plätze. Auf dem großen Saale las man in großen silbernen Buchstaben auf Grün das Wort „Winterhilfswerk 1936/37“.

Der Führer wurde, als er die Halle betrat und unter den Klängen des Badenweiler-Marsches das Spalier durchschritt, mit einem Sturm der Begeisterung und Freude begrüßt. Minutenlang hallten die Heilrufe durch den Raum. In der Begleitung des Führers kamen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär

Der hohen Bedeutung, die dem Winterhilfswerk zukommt, entsprechend, ist in jedem Jahr der Aufruf hierzu die feierliche Eröffnung durch den Führer. In den vergangenen Jahren fand diese Kundgebung im Reichstagsgebäude in der Kroll-Oper statt. Aber die Zahl der freiwilligen Helfer, die auf Einladung des Reichspropagandaministers der Eröffnungskundgebung stets beiwohnen, ist so ungeheuer groß geworden, daß man in diesem Jahr die Deutschlandhalle, den größten Saalbau Deutschlands, hierzu andersherin dante. Auch dieser Riesensaal war bis auf den allerletzten Platz besetzt. Im Parkett und in den Rängen sahen dicht gedrängt mehr als 20.000 Männer und Frauen, die jahraus jahrein in opfervoller, hingebender Arbeit sich an der großen Sammelaktion beteiligen. Dies ist ein Ehrentag für sie, es ist der einzige Lohn für ihre Arbeit und Mühe, daß sie an diesem Tage ihren Führer sehen und sprechen hören, in dessen Dienst ihre ganze Arbeit steht.

Funk und der Beauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeld, Standarten und Fahnen marschierten ein.

Staatssekretär Funk spricht

Staatssekretär Funk eröffnete die gewaltige Kundgebung mit folgender Ansprache: Wieder sind die Blicke von Millionen deutscher Volksgenossen in dieser Stunde voll Hoffnung und Vertrauen auf das mit dieser Kundgebung in allen deutschen Gauen einsetzende große nationalsozialistische Sozialwerk gerichtet, von dem sie eine Verringerung der Not des Winters erwarten.

Wieder steht das Heer der Helfer und Helferrinnen bereit, das letzte für das Gelingen dieses Werkes hinzugeben. Auch diesmal soll der Welt offenbar werden, was die Kraft der Solidarität einer von einem Geiste und einem Willen erfüllten Volksgemeinschaft zu leisten vermag.

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Partei vorneweg!

Mannheim, 7. Oktober.

In einer einzigartigen und geradezu symbolhaften Kundgebung von 2000 Volksgenossen, die der Führer gestern Abend das neue Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet. Zuvor gab der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Va. Dr. Goebbels, den Redenschaftsbericht des dritten Winterhilfswerkes bekannt, wobei er bewegte Worte des Dankes an den Führer für seine soziale Tat sprach.

Es ist etwas Gewaltiges um die im Kampfe gegen die Not bewährte schicksalhafte Verbundenheit des deutschen Volkes. Geführt von einem Manne, der uns schließlich die Verkörperung des sozialistischen Gewissens bedeutet, hat es sich wiederum im Opfergeist selbst übertraffen. Erneut ist dieses Volk nun wiederum im Begriffe, einer teilweise vom völkerverfälschenden Bolschewismus durchtöbten Welt einen unwiderlegbaren Beweis zu liefern, daß Deutschland — wie Dr. Goebbels so treffend sagte — ein Land der Ordnung und des inneren Friedens ist. Wir haben es nicht nötig, um das, was in Deutschland geschieht, viele Worte zu machen, wir haben es auch nicht nötig, einigen Unbelehrbaren mit dem berühmten Jaunpfahl zu winken. Für das, was in Deutschland geschieht ist und sicher auch wieder in diesem Winter geschehen wird, zeugen die Millionen Volksgenossen, die der größten Not entziffen, ein verweilt und entmutigt waren. Dafür zeugen aber auch die Millionenzahlen an aufgebrauchten Spenden in Geld und Sachwerten, geben von allen Gliedern des Volkes, in erster Linie aber auch wieder von denen, die es oft bitter notwendig hätten, eine Unterstützung zu empfangen.

Welches Volk kann gleich dem deutschen in gleicher Weise einen in die Tat umgesetzten Sozialismus aufweisen? Welches Volk kann sich so unendlich glücklich schätzen, allen Widerwärtigkeiten um Trotz die Not in einem so beispiellosen Ausmaß besiegt zu haben? Nicht ohne Absicht hat der Führer gerade auf eine gewisse Sorte Zeitungschreiber der andern Welt hingewiesen: Mit der ihnen eigenen Gehässigkeit und Borniertheit versuchen sie auch heute noch die ungeborene sozialistische Gemeinschaftsleitung des deutschen Volkes in Zweifel zu ziehen oder zumindest abzuschwächen. Ihre „Eigennart“ kann und nicht berühren. Wir alle glauben an das vom Führer erschaffene Wunder der Volksgemeinschaft; und wissen, daß dieses Wunder auch in diesem Winter die herrlichen Früchte gegenfeitiger Hilfsbereitschaft treiben wird. Möge dieses Wunder, um das uns eine ganze Welt beneidet, auch in jenen Herzen sünden, die noch verhärten und der herrschenden Not gegenüber geißlos sind, auf daß das neue Winterhilfswerk noch gewaltiger ausfallen möge. Nur das kann unser Dank an den Mann sein, der nichts kennt, als das Wohl des Volkes. Sorgen wir dafür, daß das Wort des Führers nicht zu schanden wird: „Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine Phrase, sondern als eine Wirklichkeit.“ Wir Nationalsozialisten folgen dem Befehl des Führers und marschieren vorneweg.

W. R.

Das Winterhilfswerk ist das lebendige Willen des gesamten Volkes zu helfen und das mächtigste Band zum Volksgemein verbindet.

Auf im 4. Winterhilfswerk wird das deutsche Volk bewiesen, daß es bereit ist, für die Befreiung des Vaterlandes und den Aufbau des großen Opfers zu bringen.

Hilgenfeld
Ansprache aufgeführt W.H.W.

Rechenschaftsbericht des WfW

Fortsetzung von Seite 1

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann einen groß angelegten Rechenschaftsbericht über die bisherigen Winterhilfswerke, insbesondere über das Jahr 1935/36 und betonte dabei einleitend, daß diese Winterhilfsaktion, die im ersten Jahr noch fast unburchführbar erschien, heute geradezu eine liebe Selbstverständlichkeit geworden sei. Not werde es immer geben, es komme nur darauf an, wie ein Volk seine Kräfte mobilisiere, um ihr zu begegnen.

„Wir wollen“, so betonte Dr. Goebbels, „auch im kommenden Winter kein Mittel unversucht lassen, um dem Armen und Bedrängten zu helfen und den Mafel von ihm zu nehmen, daß er um das, worauf er in unserem nationalsozialistischen Staat Anspruch erheben kann, betteln muß. Das ist ein Ausdruck jenes deutschen Sozialismus, den Sie, mein Führer, uns schon in der Kampfzeit gelehrt haben, ein Sozialismus, der nichts mehr mit Wildfremdheit zu tun hat, und der zugleich ein nationales Bekenntnis ist.“

„Das kommende Winterhilfswerk wird das ganze deutsche Volk als eine Einheit sehen. Bei uns ist die Volksgemeinschaft nicht nur das Ergebnis einer systematischen Propaganda und Volksaufklärung, sondern darüber hinaus auch das große geistige, wirtschaftliche und soziale Umschulungsprojektes, den der Nationalsozialismus durchgeführt hat.“

„Das deutsche Volk“, so rief Dr. Goebbels unter lang anhaltendem Beifall aus, „ist heute von dem sicheren Gefühl erfüllt, daß der Führer an der Spitze des Volkes keine Handlung tut und keine Handlung unterläßt, die nicht zum Wohl des deutschen Volkes ausschlägt! Darum vor allem fühlt sich unser Volk glücklich und zufrieden!“

Wenn eine mißgünstige Auslandspresse uns vorwirft, daß wir Sorgen hätten, dann sind wir auf das festeste davon überzeugt“, so erklärte der Minister unter erneutem Jubel, „daß der Führer immer Mittel und Wege finden wird, um mit Hilfe des deutschen Volkes sie zu überwinden. Wir haben den nutzlosen Streitereien des Parlamentarismus ein Ende gemacht und mit der Tat angefangen.“

Die Ärmsten helfen am besten

„Der Appell des Führers an die Nation hat auch in dieser Beziehung, wie immer, einen Widerhall im Herzen des Volkes gefunden. Wir haben vor allem die Freude gehabt, daß sich die Ärmsten unseres Volkes am uneigennützigsten und opferbereitesten für diese soziale Tat zur Verfügung gestellt haben.“ Stürmischer Beifall begleitete diese Feststellung des Ministers, ebenso wie seine Erklärung, daß unser Volk mit dem Winterhilfswerk nicht nur eine Dankeschuld an die Armen, sondern vor allem auch an den Führer selbst abgetragen und abzutragen habe.

Der Minister brachte dann an Hand vieler Zahlen die Bilanz des verflochtenen Winterhilfswerkes zur Kenntnis. (Ausführlicher Rechenschaftsbericht im Innern des Blattes.) Er wertete die Tatsache, daß das Winterhilfswerk 1935/36 mit seinem 372-Millionen-Gesamt-

ergebnis wiederum eine Steigerung gegenüber dem des Vorjahres darstellt, als einen neuen Beweis für den nachgerade zu einer Selbstverständlichkeit gewordenen Opfergeist unseres Volkes.

Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Minister u. a. auch, daß für die von der Reichsbahn frachtfrei beförderten 30,3 Millionen Zentner Güter 197 674 Waggons zu je 300 Zentner Ladegewicht erforderlich wären und daß ein aus diesen Waggons zusammengefügter Güterzug die Länge von 1977 Kilometer haben würde, was der Entfernung von Stettin nach Toledo oder von Berlin nach Madrid entspreche. Wer diesen Zug an sich vorbeifahren lassen wolle,

Bisherige Leistungen werden übertroffen

„Was Sie, mein Führer, bei jedem Winterhilfswerk von uns verlangt haben, ist erfüllt worden. Wir haben jedesmal die vorangegangenen Leistungen übertroffen. Das deutsche Volk hat sich zu dieser Solidarität zu Ihnen, zu Ihrem Werk und zu Ihrer Idee trotz aller Unkenrufe aus dem In- und Ausland bekant. Wir können Ihnen versprechen — lang anhaltender stürmischer Beifall unterstrich diese Worte des Ministers —

daß das auch im kommenden Winterhilfswerk der Fall sein wird. Der Arme soll nicht nur wissen, daß er nicht zu hungern braucht, sondern er soll das Gefühl haben, daß er national, wirtschaftlich und sozial als gleichberechtigtes Glied in unsere Gemeinschaft aufgenommen worden ist! Er soll in dem Reich, das Sie, mein Führer,

Des Führers mitreißender Appell

Rufen teil der Führer an das Rednerpult. Gewaltig brauste der Jubel auf, in dem eine unendliche Liebe zum Ausdruck kam, in diesem Augenblick, als Adolf Hitler sich anschickte, das ganze deutsche Volk zum großen sozialen Dienst im Winterhilfswerk aufzurufen. — Die Gemeinschaft der 20.000, die Halle füllte, war nichts anderes als ein Repräsentant des ganzen deutschen Volkes, die Vertretung der vielen Millionen Menschen in allen deutschen Gauen, die alle bereit sind, mitzumarschieren in dem kommenden großen Kampf gegen die Not des Winters.

Gespant lauschten die Zuhörer zunächst den ersten Sätzen des Führers, als er den Zustand schilderte, der im Jahre 1918 heraufbeschworen worden war, die Zeit des politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns und die Demokratie, die nur eine Lüge ist. Als dann der Führer die Abrechnung hielt mit dieser Verlogenheit der Demokratie, da gaben die Zuhörer mit ihrem Beifall ein Bekenntnis ab, das deutlich und hart genug aller Welt die Meinung des ganzen deutschen Volkes klar machte.

müsse 49 Stunden warten und würde in jeder Minute 84 Waggons zählen. Mit der Herstellung der 39 150 000 Brote würden sämtliche Bäckereien von Groß-Berlin 2 1/2 Monate lang voll beschäftigt sein.

Der Dank an die Auslandsdeutschen

Die Sammlung unter den Auslandsdeutschen habe eine Erhöhung um 95 v. D. auf 1 791 000 Mark erbracht. „Ich möchte diese Gelegenheit benutzen“, so erklärte der Minister unter lebhaftem Beifall, „um vor allem unseren fern von der Heimat lebenden Brüdern für dieses Bekenntnis zum Werk des Führers den besonderen herzlichen Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen.“ Stürmischer Beifall erhob sich, als Dr. Goebbels unter Hinweis auf die Gesamtergebnisse der bisherigen Winterhilfsmagnahmen mitteilte, daß die Leistungen nunmehr insgesamt die Milliarde weit überschritten haben.

gegründet haben, nicht mehr das Gefühl der Deffizienz empfinden, er soll auch nicht das Gefühl haben, daß ihm Almosen gegeben werden, sondern daß mit dieser Hilfeleistung eine soziale Pflicht erfüllt wird!

Wenn Sie, mein Führer, das deutsche Volk aufrufen, so weiß die Nation, worum es geht. Deshalb wird auch dieser Appell nicht ungehört verhallen. Wieder wird die Nation Ihnen einmütig und ohne Vorbehalte Gefolgschaft leisten. Das ist uns allen eine Herzenspflicht. Auch für das Winterhilfswerk des kommenden Jahres gilt für uns alle das Wort:

Führer befehl, wir folgen!“

Die Rede des Ministers fand den lang anhaltenden, stürmischen Beifall der Massen, die die Deutschlandhalle füllten.

Es war ein stolzes Erinnern an die Kampfzeit und die Tage des Umbruchs, als der Führer mit aller Eindringlichkeit betonte, daß ganz allein der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung der Anlaß dafür gewesen sei, daß es in Deutschland anders geworden ist, und als er vom Glauben und vom Optimismus sprach, der die Männer vom Anfang des Kampfes bis zum endgültigen Siege erfüllte.

„Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden, und dieser neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen.“ Eindringlich sprach der Führer von diesem Wunder, das die bürgerlichen Kritiker des Nationalsozialismus in der Kampfzeit und die ausländischen Kritiker auch heute noch nicht begriffen haben. Ergriffenheit lag in den Worten Adolf Hitlers, als er vom Opfermut und dem Glauben dieser neuen deutschen Menschen in der schwersten Zeit des Kampfes und des Mißverstehens sprach und der Männer gedachte, die damals mit unendlichem Idealismus

Halter lassen!“ Nein, beim Himmel, ich hatte nicht geträumt, sondern völlig wach und hellen Kopfes meinen Tagesbericht niederschreiben — bis es mich angriffen.

Während ich unschlüssig da stand und überlegte, ob wir nicht besser wieder ins Haus zurückzukehren, stieg hinter den Hügeln eine Leuchtkugel hoch, dann wieder eine, noch eine, und im Schein des weiß aufflammenden Lichtes sahen wir die Silhouette eines Wagens mit zwei rot glühenden Scheinwerfern, die sich aus etwa 500 Meter Entfernung auf uns zubewegten.

„Halloo!“ rief ich laut. Doch niemand antwortete, außer den unablässig aufbrummen den Geschützen. So stand für uns fest, daß unendlich dieser Spannführer gerufen haben konnte, der da langsam durch die gelberhitzte durchdringte Nacht seinen Wagen auf unsere Gruppe lenkte.

Ohne daß mehr Worte fielen, aus einem allgemeinen, dunklen Gefühl heraus, zogen wir ihm entgegen. Wir warteten uns nieder, sobald der weitreichende Lichtkegel uns erfaßte, zogen wieder weiter und sahen die Silhouette des Gespanns von Minute zu Minute wachsen, bis endlich das Knarren der Räder vernehmbar wurde und der leichte Schlag der Lederkette, wenn der Reiter sie auf den Pferderücken fallen ließ.

Da sauste — wir hörten es atemlos — in unserm Rücken dumpf und draufend etwas heran und explodierte mit mächtigem Getöse. Als wir uns zögernd, als ahnten wir das Unabsehbare, umwandten, war noch durch das Nachtdunkel die Säule aus Erde, Lehm, Steinen und Holzsplittern zu erkennen, die an der Stelle den Himmel stieß, wo unser himmelblau getünchtes, kleines Panzerauto gestanden hatte.

Einer sagte gelassen: „Volltreffer“. Alle oachten, ohne es auszusprechen: unser lieber Gefreiter, der durchaus seinen Brief zu Ende schreiben wollte und damit bis ans Ende seines Lebens kam. Welche Hand hatte ihn auf

mus oft das Schwerste ertragen und alles auf Spiel setzen mußten. In dem zum Sturm erwachenden Beifall, mit dem die 20 000 Zuhörer diese Worte aufnahmen, lag zugleich der Dank des Volkes für diese Getreuen, die mit dem Führer marschiert waren, bis das neue Reich gegründet werden konnte.

Wir werden unsere Pflicht tun

Diese Herausforderung des ganzen einzigartigen Idealismus der Kampfjahre schlug alle Anwesenden in den Bann einer großen Stunde, in der wieder vieles wach wurde, was man vielleicht zu leicht vergessen könnte. — Dann beschwor der Führer noch etwas anderes: die gewaltige Idee des deutschen Volkstums, seiner Größe, Stärke und Einheit, der er in eindringlicher Charakterisierung die ersten Ehemänner von rechts und links gegenüberstellte. Die Spannung, mit der die Menschen die Worte des Führers aufnahmen, stand auf allen Gesichtern in der riesenhallen zu lesen. Sie lächelte immer wieder in lauten Rundgebungen der Zustimmung und des begeistertsten Dankes aus, mit dem die Sätze der großen Rede des Führers unterbrochen wurden.

Als Adolf Hitler von dem Wunder der neuen Volksgemeinschaft sprach, da fühlte man wieder aus jedem Wort die große Liebe zum Volk und zu jedem einzelnen deutschen Menschen, die das Herz des Führers erfüllt. Hier sah das ganze Volk ein leuchtendes Vorbild, und willig erkannte jeder angesichts der Größe dieser Führerworte die Pflicht, die er nun auch im kommenden Winter seinen Volksgenossen gegenüber zu erfüllen hat. Eindringlich konnte der Appell an die Erfüllung dieser Pflicht nicht gestaltet werden als mit dem leidenschaftlichen Hinweis des Führers auf die Opfer jener, die in schwerster Zeit für die Errettung der politischen und moralischen Gesundheit unseres Volkes die größten Opfer mit Selbstverleugung auf sich genommen haben. Spannung und Anteilnahme an den Worten des Führers wandelte sich hier in stürmische Begeisterung um, in der ein Gelächter im Namen des ganzen Volkes lag, ein Gelächter, das in den kommenden Wintermonaten reflexlos erfüllt werden wird.

„Wir haben etwas, was unser Leben wieder lebenswert erweisen läßt: das ist das deutsche Volk!“ Diese Worte des Führers waren ein Mahnruf, zugleich aber auch ein Bekenntnis. Und als der Führer dann am Schluß die Parole für das Winterhilfswerk ausgab und seinen Glauben und seine Erwartungen auf ein volles Gelingen kund tat, da reichten sich wie zu einem Schwur die Hände in die Höhe und spontan erklangen aus der Masse als Gelächter die Hymnen der Nation.

Gewaltiger Jubel brauste auf, als der Führer die Halle verließ und man wußte: sein Ruf an das ganze deutsche Volk wird auch diesmal nicht umsonst gewesen sein.

Die ersten Spenden

Berlin, 7. Oktober. (SB-Junt.)

Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung des vierten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durch den Führer liegt bereits die erste amtliche Reichsspendenliste vor, die den tatsächlichen Betrag von insgesamt 18 682 064,30 Mark aufweist — eine glück- und erfolgverheißende Summe, die noch im Ziele gewaltig werden soll.

Jugend

Man stellt oft Überforderung fest auf die man so einem der besten Theater, verschil und schließlich Nationalbühne aufgaben habe, hoater gemein oben werden können. Hoffentlich Kenntnis der W hingenen um die die Zurüstung.

Der Büchermarkt im August

Im Vorkriegsstand der Buchhändler veröflicht Ludwig Schöndroff wieder den monatlichen Ueberblick über den deutschen Büchermarkt. Die Zunahme an Neuerscheinungen liegt mit 14 887 Stück zwischen Januar und August um 413 Stück höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Erstausgaben sind es nur 16 Stück, so daß der große Aufschwung bestimmter Bücher, die zum Teil im 485., 30., 279., 255. und 244. Tausend vorliegen, deutlich sichtbar wird. Der Monat August brachte nicht weniger als 333 Neuaufgaben, darunter mehrere in 187., 72., 63., 43., 41., 39., 37., 36. und 35. Auflage, was früher zu den Seitenbelegen gehörte. Die Zahl der Erstausgaben ist mit 1442 Stück ziemlich unverändert und immer noch erstaunlich hoch. Die Bücher in fremden Sprachen sind weniger geworden, es wurden nur 31 Stück gezählt. Hingegen hat die Einsuhr fremdsprachiger Bücher zugenommen, und zwar zwischen Januar und August um 165 Stück. Der Durchschnittspreis hat sich mit 4,01 Reichsmark fast unverändert erhalten.

Der neue Leiter des Germanischen Museums in Nürnberg, das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat an Stelle des ab 1. Oktober nach Berlin verabschiedeten bisherigen 1. Direktors, Geheimrat Dr. Zimmermann, den Hauptkonservator des Museums, Professor Dr. August Reubaus, mit der kommissarischen Leitung des Germanischen Museums beauftragt.

Wohl werden

einzelnen Volksg... Die Liste wird 500 000 Mark... Reichsgruppe... 100 000 Mark, a... 100 000 Mark.

Aus der Unge... herausgegriffen, Spendenliste bei...

Das Rhe... lenfpublita... dieneten de... schaft befaßt sic... Deutsche Kall... spende 500 000... dufürte K. G... einer Million de...

Bemerkenswer... 300 000 Mark und 500 000... verein Deutscher... Berlin zeichnet e...

1936



Zur Eröffnung des... über durch den Föh... hallen. Die erst... dem.

Die... D...

und alles auf dem Sturm an 20 000 Zuhörer gleich der Dank, die mit dem das neue Reich

ganzen einjäh- re schlag alle großen Stun- derbe, was man unnte. — Dann was anderes; die Volkstums, sei- der er in eine einflügen Ede- überstellte. Die chen die Worte auf allen Ge- lesen. Sie läu- ndgebungen der en Dankes aus, de des Führer

hunder der neun lichte man wie e Liebe zum enen deutz- ertz des Führer ist ein leuchten- te jeder an- worte die Blüht, a Winter seinen fällen hat. Ein- n die Erfüllung den als mit den Führers auf die Zeit für die Es- allischen Schuld- sten Opfer mit nommen haben. an den Worten er in fürmische belohnis im No- n Geldnis, das aten reiflos er-

er Leben wieder das ist das rde des Führer der auch ein Be- dann am Schlüß alsföwerl ausgab ne Erwartungen at, da rechten sch- nde in die Höhe r Masse als Ge-

af, als der Füh- wüchte: sein Ruf auch diesmal

enden

r. (SB-Tun.) eierlichen Größ- werfes des deut- liegt bereits die te vor, die den umt 18 682 064,30 und erfolgverhel- ele gewaltig ver-

är doch alle dia-

schrien sie den u Daler brachte er auch dazu. pl. wesen sein“, kam Unergründliche ein wenig von velleicht — ist t selbst . . .“

n August

hunder verdfson- der den mona- eutschen Bäder- scheinungen liegt uar und August leichten Zeitraum sind es nur Ausschwingen de- l im 485. 30. vorliegen, deutlic- aus brachte nicht darunter medren 37. 36. und 3. Seitenbeiten ge- gen ist mit 144 d immer noch er- emden Sprachen wurden nur 3 e Einsuhr frem- e, und zwar zw- 165 Stück. Der mit 4,01 Reich-

ermanischen

Das bayerische icht und Kulnt oder nach Berlin for, Geheimrat konservator des st Neubaus, mit es Germanischen

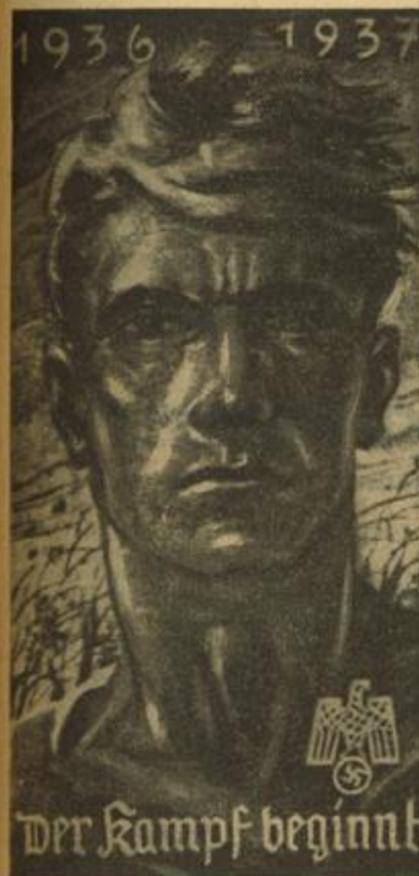
kehr werden wird durch die Spenden jedes einzelnen Volksgenossen.

Die Liste wird eröffnet mit einer Spende von 500 000 Mark der Reichsleitung der NSDAP München. Die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaften Fahrzeugindustrie und des Reichsverbandes der Automobilindustrie zeichnen 1344 125 Mark, — dabei sind je eine Spende von 175 000 Mark, 150 000 Mark, 110 000 Mark, außerdem zwei Beträge von je 100 000 Mark.

Aus der Anzahl der Spenden seien einige herausgegriffen, die bei der Durchsicht der Spendenliste besonders auffallen.

Das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat, Essen, spendet 2 680 000 Mark. Eine Sonderspende der Reichsbahnbediensteten der Deutschen Reichsbahngesellschaft beläuft sich auf eine Million Mark; das Deutsche Kalihyndikat GmbH, Berlin spendet 500 000 Mark, die I G-Farbenindustrie AG, Frankfurt a. M. steht mit einer Million verzeichnet.

Bemerkenswert sind auch die Spenden zweier Ungenannter von einer Million Mark und 500 000 Mark. — Der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten a. G. in Berlin zeichnet eine Spende von 200 000 Mark.



Der Kampf beginnt! Weltbild (M)
Zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 am 6. Oktober durch den Führer und Reichskanzler in der Reichshalle. Die erste Turplakette des neuen WHW mit dem Kopf eines Kämpfers

Danzig weiterhin bevormundet

Bericht des Dreierkomitees vom Völkerbundsrat angenommen

Genf, 6. Oktober.

Der Völkerbundsrat hat am Montagabend einstimmig den Bericht des Dreier-Komitees über die Danziger Angelegenheiten angenommen.

Das Komitee geht darin von den Schriftstücken aus, die ihm vom Völkerbundskommissar vorgelegt wurden und glaubt feststellen zu können, daß diese Schriftstücke die Obstruktion erkennen lassen, die der Senat dem Völkerbundsrat, sowie dem Völkerbundskommissar entgegensetzte. Der Senat habe es insbesondere unterlassen, die Aufklärungen zu liefern, zu denen er, immer nach Ansicht des Dreier-Komitees, gemäß Artikel 42 der Verfassung und der Entschlieung des Rats vom 22. Mai 1931 verpflichtet sei. Außerdem habe er mehrere Verordnungen erlassen, deren Verfassungsmäßigkeit, wie das Komitee sich ausdrückt, zum mindesten zu Zweifeln Anlaß zu geben scheint. Das Komitee sei der Meinung, daß die Lage in ihrer Gesamtheit geprüft werden müsse. Nur auf Grund dieser Prüfung werde der Rat über sein Vorgehen beschließen können. Demgemäß unterbreite das Komitee dem Rat folgenden Entschlieungsentwurf:

„Der Rat ist der Auffassung, daß das Statut der Freien Stadt Danzig geschaffen wurde, um unter den besten Bedingungen die Interessen Danzigs zu fördern und für die Achtung der Rechte zu sorgen, die Polen durch die geltenden internationalen Bestimmungen übertragen worden sind. Er fordert die polnische Regierung auf, im Namen des Rats nach Mitteln zu suchen, um der im Bericht des Völkerbundskommissars beschriebenen Lage ein Ende zu setzen und damit der Garantie des Völkerbunds ihre volle Wirksamkeit wiederzugeben. Er fordert ferner die polnische Regierung auf, ihm hierüber auf seiner nächsten Tagung Be-

richt zu erstatten, bittet das Dreier-Komitee, die Frage weiterhin zu verfolgen und erklärt sich schon jetzt angeichts der Wichtigkeit der Angelegenheit bereit, dieser erforderlichenfalls eine besondere Tagung zu widmen.“

Wie der Beschluß des Völkerbundsrats erneut zeigt, hat man in Genf bedauerlicherweise immer noch nicht erkannt, daß der Freistaat Danzig sehr wohl in der Lage ist, ohne fremde Bevormundung seine inneren Angelegenheiten selbst zu regeln.

Starkes Befremden in Danzig

Die Entschlieung des Völkerbundsrats, wonach die polnische Regierung den Auftrag erhält, Mittel zu suchen, um der „Obstruktion“ der Danziger Regierung gegen den Völkerbundskommissar ein Ende zu setzen, ist in Danzig mit einigem Befremden hinsichtlich der Art und Weise des Genfer Vorgehens, im übrigen aber mit fühler Ruhe aufgenommen worden. Die Danziger Regierung, die offiziell von dem Ratsbeschlus noch keine Kenntnis erhalten hat, sieht einstweilen keine Veranlassung zu einer amtlichen Stellungnahme. Soviel steht jedenfalls fest, daß der innenpolitische Kurs der NSDAP und ihrer Regierung keine Veränderung erfahren wird.

Die Beziehungen Danzigs zu den Genfer Stellen sind allerdings durch die Methoden, die diese Stellen trotz der mit Herrn Lester erteilten Schlappe erneut anzuwenden beliebten, nicht gerade erleichtert worden. Es handelt sich hierbei nicht nur um den Ton der Ratsentschlieung, sondern um das ganze Verfahren, angefangen mit der unkorrekten Form, die der Generalsekretär des Völkerbunds bei der Aufstellung der Tagesordnung gegenüber der Danziger Regierung angewandt hat. Senatpräsident Greiser hat am Dienstagmittag das Vorgehen des Generalsekretärs in einem zweiten Schreiben an Herrn Avenol zurückgewiesen.

Strafantrag gegen Blum gestellt

Der Verband der Steuerzahler fühlt sich betrogen

Paris, 6. Oktober.

Der Verband der französischen Steuerzahler hat an den Justizminister den Antrag auf Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Finanzminister Vincent-Auriol und Ministerpräsident Blum gelangen lassen. Der Verband verlangt die Belangung dieser beiden Minister wegen schwerer Fehler und Mißbrauchs der Macht nach Artikel 405 des französischen Strafgesetzbuches und erklärt sich bereit, falls keine öffentliche Anklage erhoben werde, als Privatkläger aufzutreten.

Der französische Steuerzahlerverband macht den beiden Ministern ihre früheren Beteuerungen der Aufrechterhaltung des Franc-Wertes und ihre jetzige Abwertungsmahnahme zum Vorwurf. Vor allem, daß der Finanzminister unter Mitwisserschaft des Ministerpräsidenten die französischen Steuerzahler erst zur Zahlung einer Anleihe aufrief, die er als sichere Kapitalanlage hinführte, und dabei die Abwertung ausdrücklich ausschloß, wäh-

rend er sie einige Wochen später durchführte und sich der langen Geheimhaltung dieser Maßnahme noch rühmte. Er habe also die ganze Sache in Szene gesetzt. — Auch habe der Finanzminister andere Bürger, die vor der Abwertung die Cessantität über den Wert der Währungsstabilitätsbeteuerungen Vincent-Auriols aufzuklären versuchten, durch Strafverfolgung bedroht. Der Verband der französischen Steuerzahler verlangt gerichtliche Untersuchung, weil das Gericht Privatpersonen, die sich in viel geringerem Maß und mit viel geringeren Mitteln ähnlicher Handlungen schuldig gemacht hätten, streng zur Verantwortung zu ziehen pflege.

Dem gesamten Personal der spanischen Botschaft in Paris wurde gefündigt. Wieder eingestuft wird nur, wer sich schriftlich zur Madrid-Regierung und „zur antispanischen Sache“ bekennt.

Sudetendeutscher Führungsrat

Bekundigung der Unstimmigkeiten

Prag, 6. Oktober.

Konrad Henlein hat zum Zweck der Zusammenfassung der politischen Arbeit aus der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei einen Führungsrat gebildet.

In ihn wurden folgende Mitglieder der Hauptleitung berufen: Abgeordneter Karl Hermann Frank, Dr. Gustav Jona, Abgeordneter Ernst Kundt, Abgeordneter Ingenieur Franz Künzel, Abgeordneter Dr. Hans Neuwirth, Abgeordneter Dr. Gustav Peters, Abgeordneter Rudolf Sandner, Abgeordneter Dr. Wilhelm Sebekowsky.

Der Führungsrat ist das oberste beratende und beschließende Organ der Sudetendeutschen Partei. Um eine Zusammenfassung aller völkischen Kräfte bei der Notlage des Sudetendeutstums auf allen Gebieten und die für eine Sicherung der Verhältnisse unerlässliche Geschlossenheit der sudetendeutschen Einheitsbewegung sicherzustellen, hat Konrad Henlein weiter in den Führungsrat nach Abgabe einer verbindlichen Erklärung Kamerad Rudolf Kasper und Kamerad Dr. Anton Kreißel berufen. Hiermit wurden die Unstimmigkeiten im völkischen Sudetendeutstum beendet. Die Sudetendeutsche Partei wird den Kampf um den Bestand des Sudetendeutstums und seine Zukunft mit verstärktem Einsatz fortführen.

In Kürze

In der Nacht zum Dienstag, um 0.57 Uhr deutscher Zeit, wurde das Dornier-Flugboot „Do 18“ „Aeolus“ der Deutschen Luftwaffe vom Motorboot „Schwabensland“ auf den Azoren abwärts nach Neubork abgesteuert. Es landete am Dienstag bereits um 20.22 Uhr in Neubork. Die Flieger brauchten demnach für die etwa 4000 Kilometer lange Strecke 19 Stunden und 25 Minuten.

Am Dienstagmorgen startete der schwedische Flieger Kurt Björkball vom Lobb-Bennett-Flugfeld in Neubork zu einem Obnachtsflug nach Stockholm.

Die italienischen Bären werden am Mittwoch dieser Woche wieder eröffnet. Von die'em

Eine einfache Rechnung

gut + unbillig = billig!
und deshalb ein für allemal die Schuhe putzt man mit Erdal

Tag an kann auch bereits die dem Immobilienbesitz auferlegte fünfprozentige festverzinsliche Anleihe gezeichnet werden.

In einer gemeinsamen Sitzung des Folketings und des Landstings wurde Dienstagmittag die ordentliche Tagung des dänischen Reichstags im Namen des Königs von Ministerpräsident Stauning eröffnet.

Der französische Außenminister Delbos ist am Dienstagvormittag, von Genf kommend, wieder in Paris eingetroffen.

Jugend und Theater

Man stellt oft mit einer gewissen peinlichen Ueberraschung fest, daß die deutsche Jugend, auf die man so große Hoffnungen setzt, sich einem der bedeutsamsten Kultur-Institute, dem Theater, verschließt. Da betont man nun — und sicherlich mit Recht —, daß eine deutsche Nationalbühne außerordentliche Erziehungsaufgaben habe, daß in einem deutschen Volkstheater gemeinschaftsbildende Elemente gegeben werden können. Aber es bleibt eben bei einem Feststellen der Aufgaben — bei der Erkenntnis der Möglichkeiten! Es geht hingegen um die Erfüllung der Aufgaben, um die Durchsetzung neuer Kräfte!

Wer kritisiert, muß seinen Aufbauwillen — seine Aufbaufähigkeit beweisen! Die Jugend Adolf Hitlers hat heute — vermittelt ihrer Organisation, der HJ — sozialpolitisch und kulturpolitisch Leistungen zu verzeichnen, die jeglichen Vorwurf unfruchtbarer Kritikerei von vornherein zunichtemachen. (Man denke an den Reichsbauernwettkampf, an das Jugendwandern, an die körperliche Erziehung, an die Kulturarbeit der HJ hinsichtlich Fest- und Feiergehaltung, Liedgut und Liedersingen, Spielmusik, neue Belebung des Volksspiels u. a.) Eine Jugend, die wesentlich dazu beiträgt, daß die Deutschen ein frohes Volk werden, eine Jugend, die das kulturelle Leben der Nation entscheidend beeinflusst, würde auch aus ihrer starken und konsequenten Haltung und ihrer sicheren weltanschaulichen Verankerung heraus Wesentliches zum Aufbau des Theaters beitragen können. Man lasse sie also — ohne weisheitsvolles Gebahren und Gebrede von „Erfahrung“ — mitwirken; man höre auf die Stimme der Jugend, in der sich gesunde Instinkte offenbaren; man erkenne die Kraft einer Jugend, die völlig im Bann nationalsozialistischer Weltanschauung frei von Reminiszenzen oder irgendwelchen Hemmungen des Geistes aufwächst!

Diese Kraft setzt die Jugend aber keineswegs

das für ein, daß überlebte Formen aufgegeben werden, daß Schwächen und Fehler pfeifenhaft überdeckt und vergessen gemacht werden, daß ein überaltertes Theater an jungen Kräften zehrt und aus jungen Kräften weiter existiert. Die Kräfte der Jugend können allein für ein Theater von morgen eingesetzt werden! Nicht man sich ganz aus auf das Theater von morgen, so wird die Jugend schnell und eifrig Anteil nehmen!

Theater von morgen? Was bedeutet das?! Es fordert die Verantwortlichkeit aller Mitwirkenden im Rahmen höchster nationalpolitischer Erziehungsaufgaben. Auch das Theater sei Propaganda und Erziehung im besten Sinne! Propaganda, kulturelle Propaganda — d. h. Aktion für das ewige Deutschland, wie es sich aus heute im Nationalsozialismus offenbart, d. h. heilige und geistige Aktivität aus der Fülle des deutschen Wesens! Erziehung, kulturelle Erziehung — d. h. Weckung aller guten Kräfte in der Persönlichkeit zum Einsatz für das ewige Deutschland in eben der gleichen Offenbarung durch den Nationalsozialismus!

Ein Theater, das Propaganda und Erziehung in diesem Sinne ist, kennt nicht mehr das gesellschaftliche Ereignis, kennt nicht mehr die Star-Kulturn, kennt kein Publikum und keine frivolen Schauspielerei mehr! Der Mensch, der ins Theater geht als Zuschauer, Zuhörer, der soll durch sein Erleben Gefühl für menschliches, völkisches Schicksal gewinnen, soll das Leben in seiner Höhe und Tiefe, in Größe und Arm-seligkeit, in Seligkeit und Not, in Wunder und Grauen erfahren, auf daß er innerliche Ausrichtung nimmt. Der Mensch, der auf der Bühne steht als Darsteller, der muß wahrhafter Menschengestalt sein, besessen von seiner Kunst, das Leben in allen Lagen und Möglichkeiten zu erfassen, das Leben in seiner Vielfalt zu deuten, das Leben durch ein Ethos zu erheben. Der Darsteller — gleich ob er in dem Wert vom Positiven oder vom Negativen her die echte, starke Tendenz (Tendenz im besten Sinne!) thematisch bearbeitet — soll aus seiner

eigenen weltanschaulichen Sicherheit seine Aufgaben von der Rolle her, durch die Einordnung ins Gesamte, für die Propaganda und Erziehung an deutschen Menschen erfüllen.

Die Frage nach der Erneuerung des Theaters ist also keine Frage, die sich in Auseinandersetzungen über Freilichttheater oder Sockelbühnen, klassische oder moderne Werke, geistig souveränes oder naturalistisches Spiel, Eintrittspreis und Besucherorganisation, Abgrenzung gegen Film und Abgrenzung gegen Kunst, Anzahl und Niveau der Bühnen in Deutschland, Wanderbühnen und Ensemble erschöpft! Sie ist vielmehr eine Frage nach dem Menschen.

Von da aus will die Jugend dem Theater begegnen. Steht der Nachwuchs für die Bühne zuverlässig in nationalsozialistischer Weltanschauung und Haltung, so wird sich die völlige Durchgestaltung der Bühne — ob es sich um das Erbe der Klassik, um das weltanschauliche Schaffen junger Kräfte oder um eine gesunde Befriedigung des Spannungsbedürfnisses handelt — im neuen Geiste wie selbstverständlich vollziehen. Die Jugend will sich einsetzen für solche Aufgaben; man gebe ihr Möglichkeiten!

Und wenn dann in der Schule ein lebendiges Verhältnis zur Dichtung gepflegt wird, statt wertvolle Schöpfungen zum bloßen Material starrer Paukerei herabzuwürdigen, dann wird das Theater wieder eine junge frohe Anhängerschaft gewinnen. Die Jugend aber, die man heute wieder wirklich fürs Theater begeistert, ist die Volksgenossenschaft von morgen, die den Bestand des Theaters allein zu sichern vermag!

Hans Herbert Reeder.

Wo wohnten die Thesurker?

Die Ausgrabungsarbeiten bei der mittelalterlichen Pfalz Berka, die für 1936 zum Abschluß gekommen sind, haben wieder eine Reihe wichtiger Ergebnisse gezeitigt. Die vor zwei Jahren begonnenen Ausgrabungen haben ersichtlich gemacht, daß hier schon in grauer Vorzeit ein

Vollwerk gestanden hat. Neben zahlreichen, von Holzpfosten herrührenden Löchern und Steinzeitgefäßen konnten auch drei Hockeratäber freigelegt werden, deren Alter etwa vier- bis fünftausend Jahre betragen mag. Während das erste der Gräber bereits vor zwei Jahren gefunden werden konnte, wurden die beiden letzten Gräber gerade in diesen Tagen abgegraben.

Die Kunde haben bewiesen, daß hier ursprünglich eine heruskische Grenzbesetzung gelegen haben muß. Die Oster war zur alten Zeit die Grenze zwischen den Ober- und Nieder- und den Hermanduren im Osten. Dies wurde schon durch die Bestattungsweise einwandfrei festgestellt, und zwar bestatteten die Hermanduren auf dem Hügel der Oster ihre Toten mit Waffen, während die Ober- und Nieder- auf solche Beigaben verzichteten. Die im nächsten Jahr in größerem Umfang zur Durchführung kommenden Forschungsarbeiten dürften hier noch manches wertvolle Material zutage fördern. Auch die Ausgrabung der mittelalterlichen Pfalz Berka hat weitere Fortschritte gemacht. Ein groß Teil der Umfassungsringmauer, die mehrere hundert Meter Durchmesser hat, konnte freigelegt werden, ebenso der Grundriß einer Kapelle mit anschließenden Wohngebäuden und einer Metallschmelze. Aus den vorhandenen Trümmern konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß beispielsweise die Kapelle mit Schiefer gedeckt war und daß der Fußboden aus Steinen bestanden hat, die mit Gips überstrichen waren. In der Nähe der Kapelle fand man Gräber, die etwa 1000 Jahre alt sind.

Gastspiel der Thomaner in Frankreich und Belgien. Der Leipziger Thomaner-Chor wird im Anschluß an eine Süddeutschlandreise in Frankreich und Belgien aufbrechen. Die Thomaner werden am 26. Oktober in Straßburg, am 29. und 30. Oktober, sowie am 1. November in Paris und am 3. November in Brüssel singen. Zur Aufführung gelangt die Matthäus-Passion von Bach.

Trauerparade in München zu Gömbös' Ehren

Ein Sonderzug holt den großen Toten / Beerdigung im Rahmen einer nationalen Trauerfeier

Budapest, 6. Oktober.
Am Dienstagabend ist ein Sonderzug der Ungarischen Staatsbahnen nach München abgegangen, der die Leiche des Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest bringen wird.
Das feierliche Leichenbegängnis des Ministerpräsidenten Gömbös ist endgültig auf Samstag, 10. Oktober, 10 Uhr vormittags, festgesetzt worden. Am Dienstagabend sind bereits von der Regierung die Einzelheiten der Trauerfeier geregelt worden.
Der Sonderzug trifft mit dem Sarg des Ministerpräsidenten am Donnerstag um halb 12 Uhr mittags in Budapest ein. An der österreichisch-ungarischen Grenze wird der Sonderzug vom gesamten Kabinett, der Generalität und der Geistlichkeit empfangen. Vom Budapest-Bahnhof wird der Sarg in den großen Kuppelsaal des Parlaments gebracht.

Das Leichenbegängnis wird im Rahmen einer großen nationalen Trauerfeier vor sich gehen. Ministerpräsident Gömbös wird im Hinblick auf seine langjährige Führung des Honvéd-Ministeriums und in seiner Eigenschaft als General der Infanterie mit allen militärischen Ehren bestattet werden. Man erwartet das Eintreffen zahlreicher Vertreter auswärtiger Regierungen.

Die Beileidstelegramme des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und des Reichsministers Dr. Goebbels, die von der ganzen Presse veröffentlicht werden, sind in leitenden Kreisen der Regierung als ein Zeichen der herzlichsten Anteilnahme und der freundschaftlichen Verbundenheit des neuen Deutschland in Ungarn wohlwiegend empfunden worden.

Die Münchener Trauerfeier

Die sterbliche Hülle des Ministerpräsidenten Gömbös wird am Mittwochvormittag im Kaiserhof der Münchener Residenz aufgebahrt. Um 16 Uhr wird die feierliche Einsegnung der Leiche stattfinden. Die Trauerfeierlichkeit der deutschen Wehrmacht wird sich nach der Zeremonie abspielen, wie es beim Ableben eines Generals der Infanterie vorgehien ist. Zu der militärischen Trauerparade ist auch die Münchener Bevölkerung zugelassen.

An dem Trauerakt nehmen ungarischerseits namens der Regierung der Minister für Unterricht und Kultus *Soman*, der Präsident des Ungarischen Abgeordnetenhauses *Alexander v. Sztranyassky*, ferner eine ungarische Militärdelegation, der ungarische Gesandte in Berlin, *Sztojan*, und der ungarische Generalkonsul in München, *Szabo v. Szentmiklos* teil.

Der außerordentliche Ministerrat

Ueber den Verlauf des außerordentlichen Ministerrates, der unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten *Daranyi* am Dienstagvormittag stattfand, wird folgende amtliche Verlaufsbearbeitung veröffentlicht:

Die Mitglieder der Regierung traten heute vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten zu einem Ministerrat zusammen, an dem mit Ausnahme des in München weilenden Kultusministers *Soman* sämtliche Mitglieder der Regierung teilnahmen. Der stellvertretende Ministerpräsident *Daranyi* berichtete in bewegten Worten über das tragische Hinscheiden des Ministerpräsidenten Gömbös. Der stellvertretende Ministerpräsident *Daranyi* erklärte, es sei dies das erste Mal in der ungarischen Geschichte, daß ein aktiver Regierungschef vom Tode ereilt worden sei.

Gömbös war sein ganzes Leben hindurch ein Beispiel der Pflichterfüllung und stand bis in die letzten Stunden seines Lebens auf dem Wachtposten seiner Aufgaben. Das frühe Ableben dieses ausgezeichneten Staatsmannes, des großen Sohnes Ungarns, sei für die gesamte Nation ein schwerer Verlust. *Daranyi* schlug vor, daß der Ministerrat seine tiefste

Trauer und das Andenken seines verstorbenen Präsidenten in einem Protokoll festlege und die Regierung ihre Teilnahme der trauernden Familie des Ministerpräsidenten übermittele und den verstorbenen Ministerpräsidenten als den großen Toten der Nation betrachte.

Der Ministerrat beschloß in diesem Sinne und beauftragte den Staatssekretär von *Barcz* mit der Organisation des Begräbnisses des Ministerpräsidenten. Ferner wurden die Präsidenten der beiden Häuser des Parlaments aufgefordert, die Kuppelhalle des Parlaments für die Trauerfeier zur Verfügung zu stellen. Weiter veranlaßte die Regierung, daß am Sterbetage und am Begräbnistage des Ministerpräsidenten sowohl das Ungarische Nationaltheater wie das königliche Opernhaus feierliche Vorstellungen veranstalten.

Darauf beschloß die Regierung ihren Müdtritt, den der stellvertretende Ministerpräsident noch im Laufe des heutigen Tages dem Reichsverweser unterbreitete.

Budapest empfängt die Trauerbotschaft

Die Nachricht vom Ableben des ungarischen Ministerpräsidenten ist von den Vätern in Extraausgaben veröffentlicht worden. Der ungarische Rundfunk brach sofort nach Bekanntgabe der Todesnachricht das Tagesprogramm ab. Sämtliche öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser haben Trauerfahnen gehißt. Alle Theater und Kinos haben ihre Vorstellungen am Todesstage abgesetzt.

Nach den aus München eingetroffenen Mitteilungen hat Ministerpräsident Gömbös bereits seit Montagabend das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Das Ende ist still und schmerzlos eingetreten.

Das Beileid des Reiches

Berliner Regierungsstellen haben halbmast geflaggt

Berlin, 6. Oktober. (S-B-Funk.)

Anlässlich des Ablebens des königlich ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös hat der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei *Dr. Reichner* dem königlich ungarischen Geschäftsträger die tief empfundene Anteilnahme des Führers und Reichsministers übermittelt. Der Reichsminister des Auswärtigen *Freiherr von Neurath* übersandte der Witwe und dem königlich ungarischen Minister des Aeußeren, von *Kanya*, Beileidstelegramme.

In Vertretung des zur Zeit nicht in Berlin weilenden Reichsministers des Auswärtigen hatte der stellvertretende Staatssekretär *Dieckhoff*, begleitet vom Chef des Protokolls, *Gesandten von Bülow-Schwante*, dem königlich ungarischen Geschäftsträger einen Beileidsbesuch ab und sprach ihm das Mitgefühl der deutschen Reichsregierung aus. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben die Flaggen auf halbmast gesetzt.

Kostbares „Strandgut“ des spanischen Bürgerkriegs

Geheimnisvolle Konjunktur am Londoner Kunstmarkt / Millionenwerte auf Schleichwegen

Aus dem eroberten Toledo kommt die Nachricht, daß während der roten Herrschaft die gesamten unermesslichen Kunstschätze der Kaiserstadt geraubt worden sind.
Stübe von dem Geheimnis um diese strahlenden Schätze scheint sich zu lösen, wenn man die Gerüchte verfolgt, die unter dem strengsten Siegel der Verschwiegenheit seit einigen Tagen in den Straßen des Londoner Kunsthandels geflüstert werden.

Die verdächtigen Amerikaner

Es wurde auffällig, daß in den letzten Wochen zahlreiche amerikanische Kunsthändler in London aufgetaucht, obwohl die eigentliche „Saison“ noch gar nicht eingesetzt hat. Die großen Ausstellungen und Auktionen erwartet man erst in einigen Wochen. Aber das Stichwort „Spanien“ enthält den wahren Grund dieser geheimnisvollen Besuche.

Bekanntlich ist Spanien eines der an Kunstschätzen reichsten Länder. Inwieweit, Merkmaler, Gemälde erster Meister in großer Zahl — viele von ihnen so kostbar, daß sich noch keine Gesellschaft gefunden hat, die das Verführungsrisiko zu übernehmen bereit ist —, all diese Schätze, angehäuft in der Blütezeit des iberischen Weltreiches, waren der Stolz Spaniens und der Neid der übrigen Welt.

Formalitäten interessieren nicht

Generationen von Sammlern haben immer wieder unter Auswendung riesiger Geldsummen und phantastischer Angebote versucht, dieser Wertobjekte auf streng legale Wege oder aber durch Raub und Befehung habhaft zu werden. Aber vergebens —: Spanien hat seine Kunstschätze sorgsam gehütet und allen Vorkünften zu widerstehen gewußt.

Jetzt schürmen unermessliche Wertobjekte in Hülle und Fülle beinahe von einem Tag zum anderen vogelfrei geworden zu sein. Der Londoner Kunstmarkt ist in heller Aufregung, die flüchtige Geschäftigkeit, von der man sich nach außen natürlich nichts anmerken lassen darf,

währt bis tief in die Nächte. Selbstverständlich hat man zu jedem Stück eine schriftliche und offizielle Ermächtigung vorzuweisen, die von irgendeiner „Regierungsstelle“ herrührt, aber in keinem Falle einer auch nur oberflächlichen Prüfung handhalten dürfte. Doch was kümmert dies Händler und Agenten. Die Objekte befinden sich wohlverwahrt in London, alle weiteren Formalitäten interessieren nicht. Man hat nur das eine Interesse, möglichst rasch die Geschäfte abzuschließen, um beim endgültigen Sturz der nationalen Sache vor Überraschungen sicher zu sein. Denn wie die Meldung aus Toledo zeigt, ist man diesem seltsamen „Kunsthandel“ schon auf die Schliche gekommen.

Zwischen den Fronten

Tag für Tag fertigt man noch neue „Beauftragte“ ab. Zweifelhafte Abenteurer, diese ewigen Phänen auf der Spur des Weltgutes, haben sich in großer Zahl zur Verfügung gestellt, Aufträge zu übernehmen. Die Verdienstmöglichkeiten scheinen so riesenhaft und der finanzielle Einsatz so lächerlich gering, daß es schon einen verlockenden Reiz hat, mitten zwischen den Fronten die Gefahr einer abirrenden Gewehrflucht oder bummelnder Bombensplitter bei Luftangriffen auf sich zu nehmen.

Man weiß von zwei Gutenberg-Bibeln, den ersten gedruckten Exemplaren der Heiligen Schrift überhaupt, hinter denen augenblicklich einer der „erfolgreichsten“ Antiquare Londons persönlich der ist. Es heißt, ein Exemplar dieser wertvollen Drucke sei bereits in Lissabon eingetroffen.

Dann ist da noch jener kleine Amerikaner unterwegs, der seit Jahren als geheimnisvolle Persönlichkeit gilt wegen seiner aufsehenerregenden Entdeckungen, die er schon an allen Ecken und Enden der Welt gemacht hat.

Dieser Mann mit dem schwarzhaarigen auffälligen Bart ist ein eifriger Verfechter der von dem nicht nur als Geheimagent, sondern be-

Diplomatenempfang beim Führer

Berlin, 6. Oktober.

Der Führer und Reichkanzler empfing heute vormittag im „Haus des Reichspräsidenten“ unter dem Abblenden Zeremonien den neuernannten Gesandten von Venezuela, *Dr. Silveira Lopez-Lange* zur Entgegennahme eines Beglaubigungsschreibens.

Ferner empfing der Führer und Reichkanzler heute den estnischen Gesandten, Herrn *Karl Tozer*, und nahm aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben entgegen, durch das dem Tozer zum Gesandten Estlands in Berlin ernannt worden ist.

Der Führer und Reichkanzler empfing weiterhin in Privataudiens den kgl. kroatischen Ministerpräsidenten *Kadaš Balda* und den kgl. kroatischen Finanzminister *Kotram Balda*. Die beiden Herren besand sich in Begleitung des kgl. kroatischen Sozialisten Professor *Dr. Dusan Radat Balda*.

Generalleutnant a. D. v. Bauer †

Reuthehl, 6. Oktober.

An den Folgen eines schweren Unfalls in der 21 Jahre alte Generalleutnant a. D. *Ernst Arnold v. Bauer* am Dienstag in Reuthehl in Reuthehl gestorben.

Der Unfall ereignete sich, als Generalleutnant v. Bauer in seinem Jagdwagen zum Revier fuhr. Als die Pferde schten, wurde der Wagen umgeworfen und v. Bauer aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt einen schweren Brust- und Schädeltrauma, das schließlich zu seinem Tode führte.

Goethe-Medaille für Prof. Richard Haupt

Berlin, 6. Oktober.

Der Führer und Reichkanzler hat dem heimlichen Regierungsrat *Provinzialkonservator a. D. Prof. Dr. Richard Haupt* in Frey zu dessen 90. Geburtstag am 6. Oktober in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung des deutschen Kulturerbes in der Nordmark die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Tollhühne Flucht mit zwei Raffais

In manchen Fällen mühten die Schatzsucher geologischer Vorgehen, mit größeren Summen arbeiten oder auch selbst einen Handstreich ausführen, der sie, wenn es schief ausgeht, im nächsten Augenblick das Leben kosten konnte. Man erzählt sich die abenteuerliche Entführung zweier Raffais aus Malaga, die ein Todesopfer fordern haben soll und nur durch tollhühner Flucht auf ein ausländisches Schiff zugunsten der Entführer entkommen werden konnte. Aber es ging um Hunderttausende.

Tollhühne Flucht mit zwei Raffais

Die Männer, die diese ebenso gefährliche wie abenteuerliche Suche nach Kunstschätzen betreiben, sind die gleichen, die sich schon seit Jahr und Tag auf dieses Gewerbe spezialisiert haben.

Für den englischen Kunstmarkt bedeutet die Form des „Kunsthandels“ schon eine Tradition. Immer, wenn irgendwo in der Welt die Banden des Krieges loderten, hatte man in London alle Hände voll zu tun. Ergiebig war der Zeltlager der napoleonischen Kriege und ebenso tauchten während und kurz nach der russischen Revolution viele Kunstschätze in London auf. Aber es ist auch ein offenes Geheimnis, daß mancher „Veisler“ solcher unrechtmäßig erworbenen Kunstwerke keinen Käufer finden konnte und aus Angst vor Entdeckung und Strafe schließlich seine Beute irgendwo in einem Hinterzimmer verbarg. Manches berühmte Gemälde ist so spurlos verschwunden.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)



Großmutter's beste Kaffeefanne...

— Die wird nur benutzt, wenn Besuch kommt! Großmutter ist sehr eigen damit, und beim Aufwaschen gibt sie das kostbare Stück nicht aus der Hand. Früher hatte sie immer viel Mühe mit dem Reinigen, . . .

Der feststehende häßliche Rand

nach dem Gebrauch machte umständliches Ausreiben notwendig. Heute besorgt das **MI!** Und nun schneidet Großmutter Engel auf **MI!** und nimmt es für alle möglichen Reinigungszerwecke!



ein Führer
in, 6. Oktober,
ler empfing den
reichspräsidenten
den neuernannt
Dr. Silveiro
genannte Kunst

Die letzten Blumen...

Nun haben unsere Anlagen den letzten Schmutz des Jahres angelegt. Fleißige Gärtnerhände haben die Blumen des Herbstes in die Erde der Beete am Basserturm und am Paradeplatz gepflanzt, um sie noch einmal vor dem großen Sterben der Natur mit bunten Farben zu schmücken. Astern sind es und verschiedene sind ihre Farben in den Anlagen am Basserturm gehalten, während die am Paradeplatz weiß und rot aus den grünen Rasenflächen herausleuchten. Rot leuchtet die Farbe des Lebens. Aber die weißen Knospen der Sternblumen weisen schon auf die Zeit hin, in der die bunten Farben in der Natur verloschen sind und das Weiß des Winters die Herrschaft angetreten haben wird. Schon lassen einige wenige von den weißen Knospen die Köpfe hängen, weil ihnen der Frost in der Nacht zum Dienstag zu sehr zugefügt hat, gegen den sie besonders empfindlich sind. Wohl sind sie, die zur Gattung der Kompositen zählen, meist ausdauernde Gewächse, doch wird auch ihre Zeit bald gekommen sein, wenn dieser Herbst in seinem klotten Tempo fortfährt, dem Winter den Weg allzu rasch zu bereiten.

Aber hoffen wir, daß es bis dahin noch gute Weile hat! Die Knospen der Astern in unseren gepflegten Anlagen sollen sich erst einmal zu leuchtenden Blüten entfalten und unser Auge noch recht lange mit ihren bunten Farben erfreuen. Und wenn uns dazu der Himmel noch soviel Sonne als möglich schenken wollte, so wären wir ganz besonders froh und würden unsere Anlagen mit ihren Sternblumen noch mit viel mehr Freude betrachten, wenn uns der Weg zur Arbeit oder ein kleiner Spaziergang an ihnen vorüberführt.

Alles hörte den Führer

Auch in Mannheim wurde die Uebertragung der großen Berliner Kundgebung, bei der der Führer das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnete, zu einem gewaltigen Ereignis zur Gemeinschaft. Ueberall sah man vor den Lautsprechern, um die richtungweisenden und aufrüttelnden Worte zu hören, unter deren Eindruck nun das deutsche Volk an das Winterhilfswerk herangehen wird. In den Gaststätten versumte jede Unterhaltung, denn man war sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt. Auch sonst wurden in den Unterhaltungs- und Vergnügungstätten die Darbietungen unterbrochen, denn alle Volksgenossen wollten die Worte des Führers hören. Während der Uebertragungszeit herrschte in den Straßen ein auffallend geringer Verkehr.

Unsere SA zeigt, was sie kann

Von allen Plakatäulen leuchten jetzt in gelbem Rot die Plakate, die auf das große SA-Sportfest am kommenden Sonntag hinweisen. Unsere SA wird bei dieser Gelegenheit zeigen, was sie alles auf sportlichem Gebiet zu leisten im Stande ist und wie sehr man alles darauf achtet, den Körper zu fähigen. Die Mannheimer werden sich sicherlich in großer Zahl einstellen, wenn am Sonntagvormittag die Systeme der drei Standarten 171, 17 und 8 250 zum Mannschaftsstampfs antreten. Im Hinfahrt werden die tausend SA-Männer alles daransetzen, um ihren Stürmen zum Sieg zu verhelfen.

Das Ziel aller Mannheimer soll am Sonntagnachmittag das Stadion sein, wo nach dem Aufmarsch der Standarten, einer Diagenparade und einer Ansprache die Vorführungen beginnen, die einen umfassenden Auschnitt aus den Leibesübungen der SA bringen. Dem Aufmarsch voraus geht ein Appell sämtlicher Zivil-SA-Sportabzeichen-träger, die dadurch ihre enge Verbundenheit mit der SA bezeugen.

70. Geburtstag. Unser langjähriger treuer Bezirker P. Michael Bauer, Mannheim-Rheinau, Releistr. 58, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

90. Geburtstag. Seinen 90. Geburtstag feiert heute August Ullmicher, Werkführer a. D., Beilstr. 3. Wir gratulieren.

„HJ am Werk“ — ein Appell der Leistung

Oktober-Aktion der badischen HJ / Aufmärsche und Kundgebungen in Mannheim

Die diesjährige Oktober-Aktion der HJ des Gebietes 21 Baden wird auch für Mannheim eine Reihe großer Veranstaltungen bringen. Der Kampf um die „Einheit der Jugend“ begann 1933 und wird in alle künftigen Zeiten weitergetragen werden, denn in der Einheit der Jugend liegt die Sicherheit der Zukunft des gesamten Volkes. Der äußeren einheitlichen Haltung wird die innere notwendig entsprechen und aus dem Volk der Parteien und Bünde wird die geeinte, politische Nation werden.

Einsatz der Partei für die Jugend

Nachdem im Jahre 1933 freiteten 105 Jugendbünde allein in Baden ein kümmerliches Dasein. Da erging der Ruf der Hitler-Jugend und die weitläufigste Zahl hat sich dem Marsch der jungen Generation des Reiches zur „Einheit der Jugend“ angeschlossen. Die Oktober-Aktion des Jahres 1935 sollte auch die letzten noch außerhalb der Reihen einer ihrer Aufgaben um die Zukunft des deutschen Volkes bewußten Jugend sammeln. Und der Erfolg dieser Aktion war überwältigend.

Bald darauf verfügte der Reichsjugendführer eine Aufnahmeperre für alle HJ-Mitglieder. Nachdem die breite Masse der Jugend erfasst war, sollte eine intensive Arbeit der Schulung und körperlichen Erziehung beginnen. Die Oktober-Aktion 1935 war eine Herbe-Vereinstaltung größten Ausmaßes. Die Oktober-Aktion 1936 wird ein Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit sein. Es gilt nicht, die wenigen der Idee Fremden zu erfassen, sondern das ganze Volk soll einen Ueberblick über die Aufgaben der in der HJ zusammengeschlossenen deutschen Jugend und ihre Erfüllung erhalten.

Das Gebiet 21 Baden der HJ führt deshalb

als Auftakt der Herbstaktion der NSDAP, in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober mit dem traditionellen Einsatz aller Parteigliederungen eine große Propagandaaktion durch. Am Abend des 10. Oktober finden in allen Kreisstädten des Gau's Baden unter Teilnahme aller Gliederungen der Partei große, öffentliche Kundgebungen statt, die unter dem Thema stehen: „Hitlerjugend am Werk.“ Der Sonntag, 11. Oktober, steht im Zeichen der Kulturarbeit und der körperlichen Erziehung. Gedächtnismärsche der Gefolgschaften und Unterbanne, Staffelläufe, und 3000-Meter-Dauerläufe zeigen der Öffentlichkeit, daß die körperliche Erziehung im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Jugendzucht steht, harmonisch vereint mit der weltanschaulichen Schulung. Zeugnis dieser Schulungs- und Kulturarbeit sind Morgenseiern, Eternabende, offene Liedersingen, Veranstaltungen unter dem Thema „HJ singt und spielt“ und Abendsiern.

Der „Tag des BDM“

Auch der BDM wird durch sinngemäße Veranstaltungen an die Öffentlichkeit herantreten und aus seiner artgemäßen Arbeit berichten.

Am 14. Oktober, dem Tag des BDM, wird der Untergau Mannheim im Schloßhof eine Bimpelweibe durchführen. Jede Gruppe wird an Stelle der früheren schwarzen Bimpel einen neuen erhalten, der auf leuchtendem Rot den Rhombus der HJ trägt. Diese Bimpel wurden von der Reichsjugendführung einseitlich für das ganze Reichsgebiet angeordnet. Beim Scheitern der Fackeln werden sie am 14. Oktober zum erstenmal entrollt. Im stillen Gelöbniß legen die Bimpelträgerinnen, und damit die gesamten Mannheimer Mädel, der Obergauführerin das Versprechen ab, in unerbittlicher Treue zur Fahne zu stehen. In den Landorten wird der Tag des BDM durch ein Morgenfest und Beden eingeleitet. Abends werden Propagandamärsche durchgeführt, die mit dem Einholen der neuen Bimpel am Bahnhof ihren Abschluß finden. In dieser Oktoberwoche werden auch in den Schaufflächen des Untergaus in N 2, 4, Bilder vom Sportfest, Schulungslehren und Grenzfahrten, Verarbeit usw. ausgestellt, die einen kleinen Ueberblick über die BDM-Arbeit in diesem Jahr vermitteln sollen. Der Tag der Jungmädel findet mit einer großen Veranstaltung im Rabelungsaal zu Anfang November statt, in der die Mannheimer Mädel von frohem und ersten Schaffern ein Bild geben werden.

Kundgebung mit dem Gebietsführer

Ueber die Darbietungen hinaus, die für Baden allgemein vorgesehen sind, wird Mannheim durch eine Reihe besonderer Veranstaltungen Einblick in das Leben der Bimpel erhalten, die in der Woche vom 10. bis 18. Oktober an die Öffentlichkeit treten. Mittelpunkt dieser Woche ist der Appell im Schloßhof mit dem Gebietsführer Friedhelm Kemper.

Aufgabe und Ziel aller dieser Kundgebungen ist es, Eltern und Erziehern Zeugnis zu geben von der Arbeit der umfassenden Jugendorganisation, der anzugehören höchste Ehre und Pflicht

zugleich ist. Die HJ steht vollwertig neben den anderen Gliederungen der Bewegung. Liegt die Aufgabe der SA in der Fortführung des Vermächtnisses der Toten der Bewegung, so hat die HJ die deutsche Zukunft, ihre kulturelle Gestaltung und ihre politische Formung als Aufgabe.

Die Öffentlichkeit wird somit wiederum ein Stück von dem Leben der Hitlerjugend, und damit der Arbeit für die deutsche Zukunft erfahren, von ihrer Leistung und Aufgabe, von ihrem Kampfe und ihrem Ziel. Das Ziel heißt Volk und Nation, ihr Weg ist der nationalsozialistische Kampf um dieses Volk, ihr Kampf ist tief verankert in dem Glauben an ihre Aufgabe.

Die Gauführung des BDM teilt mit:

Zahlreiche telefonische Anfragen bei der Gauführung des Winterhilfswerks 1936/37 veranlassen die Gauführung zur Vermeidung weiterer zeitraubender Anfragen, nachstehend die Konten für die Geld-, Kontenabzugs- und Ueberweisungsspenden für das Winterhilfswerk Gau Baden bekanntzugeben:

Vorkonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Baden, Karlsruhe Nr. 360.

Vankonten: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599; Bad. Bank, Karlsruhe Nr. 6268; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe, Nr. 61; Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe.

Neuer Mütterkurs

In der Mitterschule, L 9, 7/8, beginnt am Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr, der nächste Mütterkurs. Immer mehr finden diese Kurse Anklang bei Frauen und Mädel, die sich auf ihre hausfraulichen und mütterlichen Aufgaben vorbereiten möchten. Besonders die werdende Mutter sollte rechtzeitig zur Mitterschule kommen, kann sie doch sehr viel sparen, wenn sie durch das Gelernte zweckmäßig einfaßt, sich manche Mühseligkeiten der Säuglingsausstattung aus dem Leben selbst näht. Durch die Einführung in die Pflege und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes wird sie viele Fehler vermeiden können.

Die Kurse sind mittwochs und freitags von 20 bis 21.30 Uhr. — Anmeldungen nimmt die Mitterschule, L 9, 7/8, 3. Stock, entgegen (Fernruf 249 33).

Heute erster Dichterabend der NSRB

Anne Marie Koeppen liest und spricht um 20.15 Uhr im Musensaal

Anne Marie Koeppen liest und spricht heute um 20.15 Uhr im Musensaal des Rosengartens im Rahmen der fünf Dichterabende, die die NS-Kulturgemeinde in diesem Winterhalbjahr veranstaltet.

In Ostpreußen geboren, verlebte Anne Marie Koeppen vor und während des Krieges ihre Jugend auf dem väterlichen Gut Ubelischen. Als die erste Kunde von jenen Männern nach Ostpreußen kam, die leidenschaftlich um Deutschlands Erneuerung kämpften, schloß sie sich aus einem inneren Drang heraus der Bewegung an und baute die ostpreußische Frauenschaft auf. Nach der Erhebung von 1933 siedelte sie nach Berlin über. Nun ist der Tag geteilt zwischen Redaktionsstube und Arbeit im Stabsamt des Reichsbauernführers. Immer aber kehrt Anne Marie Koeppen in ihren Ferien in ihre Heimat nach Ostpreußen zurück. Sie gebürt zu jenen Frauen, die unablässig nach künstlerischer Vervollkommnung streben, deren Aufstieg nicht sprunghaft ist, sondern stetig und ohne Schwankungen, und die aus reinem Herzen alles um der guten Sache willen tun. Ihre Werke bedeuten eine gütige Bereicherung des deutschen Schrifttums.

In ihrem Roman, „Das Erbe der

Ballmodens“, in diesem mit frischem Mut und stütlicher Leidenschaft geschriebenen Roman, bei dem es um die Gestaltung lebensnaher Konflikte geht, erleben wir einen Kreis starker und schwacher Männer und Frauen, die durch eine große und spannende Handlung miteinander verflochten sind. Hier die prächtige Trude im jähren Kampf gegen eine unwahre Welt, dort einen „Schuldigen“, dessen Seele gewaltig umgebogen werden soll, um aus einem aufrechten Mann einen ewigen Väter in Unfreiheit zu machen. Wir erleben den alten Vater mit seinen beiden Söhnen und erschrecken vor dem verhängnisvollen Schatten, der hinter dem ältesten steht. Prachtvoll die Szene, wie der Dünstige mit starker Hand das Schicksal nach seinem Willen zwingt. Der Ausgang des Buches ist eine freudige Bejahung des Lebens.

Ein Gedichtband „Wir trugen die Fahne“ liegt von der Dichterin vor, die sich damit nicht nur einen guten Namen gemacht hat, sondern sich damit auch in die Reihe des deutschen Schrifttums stellt. Diese Verse liest man nicht nur, sondern man erlebt sie auch, denn sie sind besetzt von einer heißen Liebe zu den Menschen und zum Volk.

Ihr Geld hat seinen Wert verdoppelt

Für eine Summe, die sonst nur für ausgesprochene Kleinwagen reichte - bekommen Sie heute den OPEL »TYP OLYMPIA«, einen nervigen Wagen, der beispiellose Vorzüge bietet. Mit der Leistung und den Fahreigenschaften viel teurerer Wagen ausgestattet, dabei von einer verblüffen-

den Geräumigkeit und mit vorbildlich bequemen Sitzen, nimmt dieser Wagen für RM 2500 eine absolute Sonderstellung unter den Kraftwagen ein. - Fordern Sie doch vom nächsten Opel-Händler eine Probefahrt im geräumigen »TYP OLYMPIA«. Sie ist überzeugend!



OPEL »Typ Olympia« DER ZUVERLÄSSIGE

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726-27
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a - Fernsprecher 40316

Der OPEL »TYP OLYMPIA« bietet:

- Ausnehmend geräumige, widerstandsfähige Ganzstahl-Karosserie.
- OPEL »Zugfreie« Entlüftung.
- Außerst elastischen 4 Zyl. 4 Takt-Motor.
- Hohe Beschleunigung, hohe Geschwindigkeit.
- Die ideale OPEL Synchron-Federung.
- Sichere und zuverlässige Bremsen.
- Wunderbare Straßenlage und Kurvenfestigkeit.

PREIS für die Limousine und die Cabriolet-Lim. RM 2500 a.W.

Kamerad, hör mal!

Mannheim, 7. Oktober.

Zu irgendeiner Zeit und in irgendeiner Form ist jeder von uns allen einmal mit dem Sport in Verbindung gekommen. Meistens war das in der Schulzeit und in den ersten Jahren der Berufsausbildung, bis dann der Zeitpunkt kam, da wir glaubten, keine freie Stunde mehr für Turnen, Sport und Spiel freimachen zu können. Der Beruf, das Geschäft, die Arbeit, private Liebhaberleiden, vielleicht auch familiäre Sorgen nahmen uns mehr und mehr gefangen und ließen uns nicht mehr los. Turnschuhe und Sporthose verfannten allmählich in die hinterste Ecke des Schrankes und weckten die und da einmal beim Kränken nehmürige Erinnerungen an längst vergangene schöne, ja ferale Zeiten in uns. Der jetzt gepflegte Straßenschuh und die ant gedrückte Hose hatten sie längst verdrängt. Wir liegen uns fast widerstandslos vom Treiben des Alltags gefangen nehmen. Und so es uns im Frühjahr oder im Herbst wirklich einmal hinaus ins Freie, sehnten wir uns einmal nach dem einfachen Spiel mit dem Ball, spürten wir die Lust nach einem Wettkampf, dann schürte sich gleich wieder die Sorge um Kleinigkeiten haushoch vor uns auf und rekonstruiert erobert wir uns in unfer vermeintliches Schicksal.

Oder ist es vielleicht nicht so? Hat nicht jeder von uns ohne Ausnahme das Bedürfnis, sich von Zeit zu Zeit einmal nach Herzenslust auszutoben und ist es nicht immer beim guten Vorlauf geblieben? Wieviele unter uns sind dem Sport heute nur noch als schlecht und ungerecht kritizierende Zuschauer verbunden und das nur deshalb, weil sie selbst nicht mehr in der Lage sind, eine einwandfreie Kritik abzugeben aus Unkenntnis der Dinge und aus dem Unvermögen heraus, eine sportliche Leistung zu beurteilen, die sie selbst seit Jahren nicht mehr betrieben haben.

Und was müssen wir an und selbst, oder an unserer Arbeitskameraden mitunter, so wenig erkennliche Feststellungen machen. Der eine ist mit 25 Jahren der Träger eines ganz ansehnlichen Bauchleins, der andere kommt mit kaum 30 Jahren nur noch mit größter Mühe drei Treppen hoch und ist dann vollkommen außer Atem, wieder ein anderer wird beim geringsten Witterungswechsel so krank, daß er zu nichts gebraucht werden kann.

Wie einfach ist es, derartige Dinge abzuleiten, mit wieviel Freude kann diese kleine Arbeit am eigenen Körper verbunden werden und

„Gesundes Volk durch Sport und Spiel“

Was die Volkssport-Reichswoche der NSG „Kraft durch Freude“ in Mannheim bringt / Alles macht mit

Die Durchbringung des Volkes mit dem Gedanken, die Leibesübungen als schönstes und wirksamstes Mittel zu Kraft, Gesundheit und Lebensfreude in die Lebensgewohnheiten des einzelnen und des gesamten Volkes einzubringen, ist noch nicht ganz in dem Maße erfolgt, wie dies erforderlich sein muß. Gar manche Volksgenossen sehen noch abseits, weil sie glauben, daß sie auch ohne Leibesübungen auskommen können. Um nun auch die Abseitsstehenden zu erfassen und ihnen zu zeigen, daß Leibesübungen wirklich ein Segen sind, führt das Reichspropagandaamt der Deutschen Arbeitsfront vom 7.—11. Oktober eine Volkssport-Reichswoche durch, die möglichst viele Kreise des Volkes dem „KdF“-Sport zuführen soll.

Sport im Betrieb

Unter dem Motto „Sport im Betrieb — Segen für Mensch und Werk“ wird am heutigen Mittwoch für den Betriebssport und für die Schaffung neuer Betriebs-sportstätten geworden. Das „KdF“-Sportamt entsendet in die Betriebe Sportlehrer zur Durchführung von Kursen mit den Geisteswissenschaften. Bei der großen Ausdehnung, die der „KdF“-Sport genommen hat, kommen wir in Mannheim mit den Turnhallen schon längst nicht mehr aus. Obgleich alle Turnhallen für die „KdF“-Kurse herangezogen worden sind, mußte man sogar schon dazu übergehen, einige Kurse zeitlich vorzuberlegen und sie außerhalb der normalen Übungszeit durchzuführen. Es gilt daher für neue Sportstätten zu werben, die vielfach in den Betrieben ohne großen Aufwand geschaffen werden können. Sind einmal die Sportstätten vorhanden, dann ist es auch nicht schwer, weitere „KdF“-Kurse durchzuführen.

Der Donnerstag steht unter dem Motto „Gesunde Frauen — Gesundes Volk durch Sport und Spiel bei KdF“. Wie schon am Mittwoch, so sind vor allem am Donnerstag und am Freitag alle stattfindenden Kurse der Öffentlichkeit zur Beschäftigung zugänglich. Es darf erwartet werden, daß die Mannheimer Volksgenossen recht regen Gebrauch hiervon machen und sich davon überzeugen, daß jeder einzelne in den für ihn eingerichteten Kursen in reichem Maße Freude und Lebenskraft gewinnen kann.

Am Freitag werden die Teilnehmer von zwei Volkshochkursen durch die Straßen auf Volkshochkursen fahren und für den „KdF“-Sport werden. Außerdem findet an diesem Abend im Planetarium ein Lichtbildvortrag „Kraft durch Freude — Lachendes Leben“ statt, bei dem nicht nur ein großes Beiprogramm gezeigt wird, sondern auch Vorführungen von Bewegungsübungen usw. eingeschaltet sind.

Nachdem am Samstag die Lehrkräfte des Sportamts in kleinere Städte und ländliche

Bezirke geschickt worden sind, um für den Gedanken des „KdF“-Sports zu werben und mit den Einwohnern Kurse abzuhalten, findet am Sonntag der große Ausklang der Volkssport-Reichswoche unter dem Motto „Alles macht mit!“ statt. Steht doch der Samstag im Zeichen der volkstümlichen Wettbewerbe, an denen sich alles ohne Ausnahme beteiligen und einmal an sich selbst die Freude am Spiel verspüren soll.

Diese volkstümlichen Wettbewerbe werden im Rahmen des ebenfalls am Sonntag stattfindenden SA-Sportfestes durchgeführt und zwar stehen das Spielfeld I den ganzen Tag, das Spielfeld II ab 11 Uhr und das Hauptspielfeld von 11 bis 13.30 Uhr zur Verfügung.

Welche Kurse können heute besucht werden?

Troche Morgenstunde, Kurs Nr. 231, Stadion, Gymnastikhalle, 9.30—10.30 Uhr. Allgemeine Körperschule, Kurs Nr. 8, Tulla-Oberrealschule, Tulla-Strasse, 18.30—20.00 Uhr. — Kurs Nr. 9, Tulla-Oberrealschule, Tulla-Strasse, 20.00—21.30 Uhr. — Kurs Nr. 10,

Redarau, Turnhalle der Kirchgartenschule, Luisenstraße, 20.00—21.30 Uhr. — Kurs Nr. 11, Friedrichschule, U 2, 18.30—20.00 Uhr. — Kurs Nr. 12, Friedrichschule, U 2, 20.00—21.30 Uhr. — Kurs Nr. 13, Sandhofenschule, Kriegerstraße, 20.00—21.30 Uhr.

Jröhl, Gymnastik und Spiele, Kurs Nr. 107, Eifelotteschule, Collinstraße, 18.30—20.00 Uhr. — Kurs Nr. 108, Eifelotteschule, Collinstraße, 20.00—21.30 Uhr. — Kurs Nr. 109, Kästertal, Albrecht-Dürer-Schule, 20.00—21.30 Uhr.

Kindergymnastik, Kurs Nr. 251, Gymnastikhalle, Gortelstraße 8, 15.00—16.00 Uhr. — Kurs Nr. 252, Gartenstadt, 16.00—17.00 Uhr. — Kurs Nr. 253, Frauenschultheim, 14.00—15.00 Uhr. — Kurs Nr. 254, Feudenbeimschule, 16.00—17.00 Uhr.

Schwimmen, Kurs Nr. 704, Städt. Hallenbad, Halle I, 21.30—23.00 Uhr. — Kurs Nr. 705, Städt. Hallenbad, Halle II, 21.30—23.00 Uhr.

Reichspropagandaamt, Kurs Nr. 800, Carl-Friedrich-Real-Gymnasium, Moltkestraße, 20.00 bis 21.30 Uhr.

Die Bahnfeuerwehr ist auf der Höhe

Die diesjährige Hauptübung erbrachte dafür den Beweis / Vorzügliche Ausrüstung

Es ist der Öffentlichkeit kaum bekannt, daß auch der Mannheimer Hauptbahnhof über eine freiwillige Bahnfeuerwehr verfügt, die bei der Größe der Bahnanlagen einen wesentlichen Sicherheitsfaktor bildet. Bei der diesjährigen Hauptübung legte nun die freiwillige Bahnfeuerwehr Mannheim-Hauptbahnhof einen Beweis ihres Könnens ab.

Neben den Autobahnen des Bahnbetriebswerkes auf dem Lindenhof war am Dienstaagnachmittag die Wehr zur Beschäftigung angetreten, um zunächst den Normaldienst und die für die Feuerwehren obligatorisch gewordenen Freiübungen durchzuführen. Nach dem Schlauchwerfen und dem Geräteerzieren wurde die Übungsaufgabe gestellt, bei der die Feuerwehreute zeigen konnten, daß sie bei der Ausbildung Gelernte auch in der Praxis verwerten können. Es war angenommen worden, daß in dem Wohnhaus neben dem Aufnahmegebäude des alten Rangierbahnhofs ein Brand ausgebrochen ist, der so rasch um sich griff, daß es den im Obergeschoß schlafenden Kindern nicht mehr möglich war, sich über die schon brennende Treppe zu retten. Gleichzeitig mußte mit einem Ueberreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude gerechnet werden.

Als nach erfolgtem Alarm die Wehr an der „Brandstelle“ angelangt war, entfalteten die Wehreute eine eifrige Tätigkeit. Galt es doch vor allem, die gefährdeten Kinder über die mechanische Leiter zu retten, die bei den beschränkten Raumverhältnissen nicht voll ausgenutzt werden konnte. Mit Gasmasken arbeitete die Leitermannschaft, die dann durch Seile ge-

sichert, die aus dem Obergeschoß herausgehobenen Kinder über die Leiter auf den Boden beförderte. Unterdessen hatten die zu der Leitertreppe und zum Hydrantenwagen gehörigen Ransschaffungen die erforderlichen Schlauchleitungen ausgelegt, um von allen Seiten den Löschanarriff durchzuführen und die benachbarten Gebäude schützen zu können. Nicht weniger als drei Hydranten wurden mit der Leitertreppe verbunden, die so genügend Wasser erhielt, um auch zwei Strahlrohre wirkungsvoll Wasser abgeben zu können. Zu Hilfeleistungen hatte man auch noch eine Lokomotive angefordert, deren Dampfe weiterhin Wasser spendete, mit dem dann der Schut der benachbarten Gebäude vorgenommen werden konnte. Wesigen doch sämtliche Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn die erforderlichen Anschlußstücke, die ein Anstücken von Schlauchleitungen ohne weiteres ermöglichen.

Vor versammelter Mannschaft hielt später Branddirektor Nikus die Kritik ab, bei der er betonte, daß auf gearbeitet wurde und daß die freiwillige Bahnfeuerwehr im letzten Jahr einen großen Schritt vorwärts gekommen ist. Bei einem anschließenden Kamerad-schaftlichen Beisammensein sprach Wehrrührer Dupiet seinen Wehrmännern den Dank für die geleistete Arbeit aus und dankte auch den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, die allezeit die freiwillige Bahnfeuerwehr unterstützt haben. Daß man mit Ernst sich der gestellten Aufgaben widme, beweise die Tatsache, daß sich die Mannheimer Bahnfeuerwehr bei dem letzten Feuerwehrtag in Blankstadt unter dreißig Wehren den dritten Platz erringen konnte.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer, gelobten die Feuerwehreute weiterhin in Treue dienen zu wollen. Selbstverständlich hörte man während dieses Beisammenseins auch die Uebertragung der Reichsfunk mit der Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerks 1936/37.

6 Tage Wucherprozeß und das Ende...

Bilder aus vergangener Zeit / Freispruch auf Grund des Straffreiheitsgesetzes

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim hatte sich in einer sechs Tage dauernden Verhandlung mit einem größeren Fall zu beschäftigen, der mit dem am Montagabend verkündeten Urteil abgeschlossen werden konnte. Die Worte des Vorsitzenden zur Einleitung der Urteilsbegründung, daß derartige Fälle in der heutigen Zeit hoffentlich einmalig bleiben mögen, können mit allem Nachdruck unterstrichen werden.

Angeklagt war ein verbeirateter 50 Jahre alter Mannheimer Kaufmann, sich des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers schuldig gemacht zu haben. Sämtliche acht zur Verhandlung gestandenen Einzelsfälle griffen in die Zeit der Jahre 1929, 1930, auch 1931 zurück, teilweise waren die Geschäfte noch selber angebahnt worden. Der Angeklagte, der als routinierter Geschäftsmann zu einem Vermögen von über einer Million gekommen war, versuchte in der Zeit der allgemeinen Geldknappheit, sein Kapital auch dadurch arbeiten zu lassen, daß er Darlehen an kleine Leute gab, die zu irgendwelchen Zwecken gerade Geld benötigten. Damit verband er gleichzeitig ein weiteres Geschäft, indem er den Leuten Waren aus seinem Lager verkaufte, Gegenstände, für die in den meisten Fällen keine Verwendung vorhanden war. Sie wurden lediglich abgenommen, um überhaupt zu dem Markte zu gelangen, der sich natürlich um den Marktpreis des betreffenden Gegenstandes (30 bis 25 Prozent der Darlehenssumme) verringerte. Zehnerhändler waren bei den Geldnehmern genühende Sicherheiten — Grundstücke u. a. — vorhanden, die Darlehensverträge wurden geschickt abgefakt von einem als juristischer Berater fungierenden Mannheimer Rechtsanwalt, der ursprünglich ebenfalls mitangeklagt war. Das Verfahren mußte aber auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt werden.

Vor dem aufmerksamen Juddrer wurden in der eine Woche in Anspruch nehmenden Verhandlung Dinge aufgerollt, die — zugegeben — in der damaligen Zeit vielleicht an der Tagesordnung waren, die aber heute Gott sei Dank überholt sind. Wenn auf der einen Seite unter Ausnützung jeglicher persönlichen Vor-

teils Geschäfte gemacht wurden, so wurden aber auch auf der anderen Seite in einer sehr leichtfertigen Weise Verträge unterzeichnet über Darlehen, deren zwingende Rückzahlung in den meisten Fällen nicht mehr ersichtlich war.

Nach der eingehenden Beweisaufnahme, in der eine Reihe von Zeugen auftraten, war es sehr schwer, dem Angeklagten Wucher im Sinne des Gesetzes nachzuweisen. Die berechneten Zinsen waren nicht zu beanstanden und die für die einzelnen Gegenstände in Anwendung gekommenen Verkaufspreise konnten von dem Sachverständigen nicht als überlebig bezeichnet werden.

Nur in zwei Fällen konnte die Große Strafkammer den Tatbestand des einfachen Wuchers nach § 302a bejahen, in sechs Fällen mußte der Angeklagte von der erhobenen Anklage freigesprochen werden, da die Voraussetzungen, die das Gesetz verlangt, fehlten.

Wie in der Begründung besonders hervorgehoben wurde, zeigte das ganze Geschäftsgeschehen des Angeklagten das typische Bild des egoistischen, rigorosen Kapitalisten, wie es schon zur damaligen Zeit ausfallend war, wie es aber heute vollkommen untragbar ist. Seine Gläubigerrechte, bei einer bis zur äußersten Grenze gehenden Kalkulation, hat er nach allen Richtungen ausgenutzt und den Schuldner Verpflichtungen auferlegt, die nicht als allgemein üblich angesehen werden konnten, und bei später notwendig erscheinenden Verhandlungen stellte sich jeweils der Kaufmann hinter den Rechtsanwalt, die Verkoppelung von Darlehens- und Waren-geschäften konnte an und für sich nicht bestraft werden, wenn sonst kein Verstoß gegen das Gesetz vorlag. Es mußten hier die damaligen Zeitverhältnisse berücksichtigt werden.

In den beiden zur Verurteilung gekommenen Fällen hätte die Strafkammer eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten ausgesprochen, jedoch kam hier dem Angeklagten das Straffreiheitsgesetz vom August 1934 zugute, wonach ein Verfahren eingestellt wird, wenn die ausgelegte Freiheitsstrafe unter 6 Monaten beträgt.

TAPETEN INNEN- UND AUSSEN H. ENGELHARD

welche Menge persönlicher Mißverständnisse kann draußen auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle hinweggeräumt werden.

Und deshalb, Kamerad, hör mal.

Wenn für dich auch nicht alles so zutrifft, wie es hier geschildert wird, so sei du trotzdem derjenige in deinem Büro, in deiner Werkstatt oder in deinem Geschäft, der den Anfang macht. Geh hin zu deinem Betriebsführer und erkläre ihm, daß du und deine Kameraden jetzt Schluss machen wollen mit der sportlichen Untätigkeit, daß ihr euch zusammen tun wollt zu gemeinsamer körperlicher Erziehungsarbeit. Kein Betriebsführer in ganz Deutschland wird sich einem solchen vernünftigen Vorschlag widersetzen. Jeder vernünftige Inhaber eines Betriebes wird es mit Freude begrüßen, daß seine Gesellschaft ihre Gesundheit hüten und ihren Körper erhalten will. Er wird eine solche Bestrebung in jedem Falle fördern. In jeder Arbeitsgemeinschaft findet sich ein Mann, der sportlich so geschult ist, daß er eine kurze Übungsstunde leiten kann und die weni gen Kosten für die Anschaffung eines Sportgerätes können bei etwas gutem Willen überall aufgebracht werden. Viele Betriebe sind schon vorbildlich tätig gewesen. An mancher Arbeitsstätte finden wir heute einen größeren Raum, oder einen Platz im Freien, der von Betriebsangehörigen in der Freizeit zu Sport und Spiel benutzt wird. Es gibt aber auch noch Betriebe, in denen in dieser Hinsicht bis heute noch nichts getan worden ist. Schenken gilt unsere Sorge.

„Die Leibesübungen sind ein unverfälschter Quell der Lebensfrische und Schaffensfreude.“ sagt Dr. Ley unter Hinweis auf das aeseische Axiom, daß mindestens ein Nebenabend in der Woche der Erziehung und der Stärkung des Körpers gewidmet werden soll.

Und du, Kamerad, der du das Können und das Wollen in dir fühlst, ach heute noch hin zu deinem Betriebsführer und trage ihm deinen Wunsch vor und vertritt nicht, beim Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ die weiteren guten Rat zu holen. Und hebst du dann mit all deinen Kameraden und deinem Betriebsführer draußen auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle bei fröhlichem Lachen und Treiben, so wie einst in deiner Jugend, und du und dein Kamerad und dein Betriebsführer habt dann wieder rechte Lust und Liebe zum Sport bekommen, dann steht ihr alle zusammen die Welt und euer Leben an ein anders. Frisch kehrt, mit einem kleinen Muskelatlet, acht ihr dann froh wieder an die Arbeit und freut euch auf die nächste Stunde, in der ihr gemeinsam spielen, lachen und euch an euch selbst freuen könnt.

Kamerad, hör mal, mach das heute noch den Anfang.

Verlängerung des Pachtnotrechts

Die Reichsregierung hat die Geltung des Pachtnotrechts, nämlich der Pachtschutzordnung und des Gesetzes über Pachtschutz sowie der hierzu erlassenen Vorschriften bis zum 30. September 1937 verlängert. Gleichzeit sind diese reichsrechtlichen Vorschriften auch für das Saarland in Kraft gesetzt worden.

Am kom... Ende

OKTOBER 1 SONN... Erfüll... jüdisch

Am Sonntag Eintopf!

Vereidigung Die Reichsregierung beschloß, daß...

Schwe... Rundfunkaufnahmen des Sendeleiter... Schöne dabei aufwarten, auf hinweisen.

Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen gegründet In seiner Eigenschaft als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands...

Stemmer-Kaffee „Sonderleistung“ Pfund nur 2.00 Bitte machen Sie einen Versuch

Schwester zu verbessern, sowie brennende organisatorisch wirtschaftliche Fragen zu lösen. Die Reichsgefäßstelle des Reichsbundes liegt bei der Reichsleitung der NSDF, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin SO 36, Noybader-Ufer 48/51.

Keine Fahrpreisangeiger bei Mietwagen. Die Verwendung der bei Dresdener üblichen Fahrpreisangeiger durch Mietwagenunternehmer ist angehan, bei dem Fahrpaß den Einbruch zu vermeiden, als seien die angezeigten Fahrpreise behördlich festgesetzt.

Am G... geht es... Lotterie. Zutritt... einer am

MARCHIVUM

Am kommenden Sonntag Eintopfsonntag!



„Alles ist Eintopf“

Als erster Eintopfsonntag des Jahres eröffnet die diesjährige Winterhilfswerke...

Am Sonntag heißt die Parole: „Alles ist Eintopf!“

Vereidigung auch vor Parteigerichten Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen...

In Verfahren vor den Parteigerichten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei...

Schweizinger Notizen

Rundfunkaufnahme in Schweizingen. Im Rahmen des jetzt von dem neuen badischen Sendeleiter...

Schweizingen im Herbst. Unter diesem Motto wird der Reichsfest der Stuttgarter am 24. Oktober...

Aus Weinheim

Vom Weinheimer Ehrenmal. Ende dieser Woche wird die Skulptur zum Weinheimer Ehrenmal...

Anhänger rollen die Böschung hinab. Am 3. Oktober gegen 18 Uhr fuhr eine Jugamaschine...

Verkehrsunfall. Am 3. Oktober um 19.40 Uhr, bei Ede Stalbach...

Brot ist uns das Sinnbild der Nahrung

Was ein weggeworfenes Stück Brot für die Volksernährung bedeutet

Brot ist uns das Sinnbild der Nahrung, das Zeichen der Ueberwindung des Hungers...

Wenn man die Brotschnitten in den Papierföhrden der Schulen, wenn man am Sonntagabend...

Es kommt nicht darauf an, ob der einzelne es sich leisten kann...

Glieder des deutschen Volkes. Was aber die weggeworfene Schnitt Brot für die Volksernährung bedeutet...

Andere Vergleiche! Der erste Angriff des Arbeitsdienstes auf die Emismoores...

Das mag man allzu wirtschaftliche Ueberlegungen nennen...

Das Weinfest-Programm

Mittwoch, 7. Oktober: Den ganzen Abend Damenvahl...

Donnerstag, 8. Oktober: Kameradschaftsabend der Mannheimer Sängervereinigung...

Freitag, 9. Oktober: Kameradschaftsabend der Mannheimer Innungen...

Samstag, 10. Oktober: Vergnügliche Besuche mit vollständigem Programm...

Sonntag, 11. Oktober: 15 Uhr: Große Fremdenvorstellung...

20 Uhr: Fröhlicher Rehraus und letztmalig das vollständige Programm.

Sonntagskarten zur Hundeaussstellung

Die Reichsbahn-Direktion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft...

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte heute Wilhelm B o f f...

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Mittwoch, 7. 10., findet um 20.15 Uhr im Schlageterraum...

An sämtl. Kasseneiter des Kreises Mannheim Betr. Abrechnung der Erntedankfeste...

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung Die Abrechnung der Feste „Kampf der Gefahr“...

Politische Leiter Schweizingerstadt. Am Donnerstag, 8. 10., 20.30 Uhr...

Akheimat. 8. 10., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter...

Corst-Wesfel-Wien. 7. 10., 20 Uhr, Gymnasialabend der Politischen Leiter...

NS-Frauenchaft Heidenheim. 7. 10., 19.15 Uhr, Abfahrt der Frauen zum Dichtabend...

Aktion. Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen! Die Quartiere für den 17. auf 18. 10. müssen baldigst gemeldet werden.

Technische Kreisleitung (ehemalige Nachrichtenkor). 7. 10., 19.45 Uhr, Dienst im Heim M 6.

DAF Kreisverwaltung. Der Lehrgang für Leiterabend- und Festgestaltung...

Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront 7. 10., beginnen in L 7, 1 die nachfolgenden Kurse:

P/52 Bilanzbuchhalter-Seminar IV. Semester, 19 Uhr. Die Aufnahmeprüfung für das I. Semester...

Kraft Freude

Wohlfahrtsfahrt nach Reustadt. An Stelle der für 11. Oktober geplanten Wohlfahrtsfahrt...

Aktion! Anlässlich der Volksparteiwoche wird im Planetarium...

Platz-Feier. Wir weisen auf den Klavierabend der beiden einheimischen Pianisten...

Vermerkt. Die auf ursprünglich Sonntag, 17. 10., festgelegte Theateraufführung...



Was ist los? Mittwoch, den 7. Oktober

Nationaltheater: „Die verkaufte Braut.“ Ober von A. Smetana...

Ständige Darbietungen Stadt. Schlössletheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet...

Rundfunk-Programm Mittwoch, 7. Oktober

Reichsfest Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert...

Städt. Schlössletheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Städt. Bühnen- und Festsäle: 10.30-12 und 16.30-21 Uhr Festsäle.

Daten für den 7. Oktober 1936

1810 Der plattdeutsche Dichter Frh Reichert in Staden geboren...

1835 Der Komponist Felix Draeseke in Rodburg geboren...

1866 Der deutsch-schweizerische Schriftsteller Heinrich Hecker in Brienz geboren...

1916 (bis 9.) Schlacht bei Kronstadt.

343 000 Gewinne - einer davon kann der Ihre sein!

Um Gewinne im Gesamtwerte von RM 67 591 680. geht es bei jeder Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie...

die Rechte jedes Spielers wahr. Der Haupttreffer der 5. Klasse ist RM 1 000 000. — auf ein ganzes Loß.

RM 3. — je Klasse. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Die Ziehung der 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen...

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Harut



36
erfüllt

Notwendige Rentabilität

Auf der Jahresstagung des Deutschen Buchdruckervereins in Bad Gmünd hielt Prof. Dr. Eber den kürzesten Vortrag über Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspflicht. Er unterstrich eine Wirtschaftspflicht im Rahmen der Volksgemeinschaft, der Betriebsgemeinschaft und der zwischen beiden lebenden Standesgemeinschaft und legte im einzelnen dar, daß die Wirtschaftspflicht in der Volksgemeinschaft an die Stelle des liberalistisch-kapitalistischen Erwerbsprinzips treten müsse, das seinen Ausdruck im Rentabilitätsprinzip gefunden habe. Weiter betonte er, daß der Wirtschaftspflicht der Wirtschaft gegenüber der Volksgemeinschaft einerseits, auch eine Wirtschaftspflicht des Volkes gegenüber der Wirtschaft andererseits entspreche. Diese Dreiteilung erschließt uns äußerst deutlich, vor allem, da von einer Verpflichtung zur händischen Kampfbund-Ordnungsgemeinschaft im Rahmen der Wirtschaftspflicht innerhalb der händischen Volksgemeinschaft gesprochen wurde. Wenn von Kampf gesprochen wird, dann muß man fragen: Gegen wen? Damit allein erblüht sich das Geschäft einer solchen Dreiteilung der Wirtschaftspflicht.

Es gibt nur eine Pflicht in Deutschland, die Pflicht gegen die Volksgemeinschaft, und es gibt auch nur eine Verantwortung in Deutschland, die Verantwortung vor der Volksgemeinschaft, die sich — nicht im Staat — sondern in der politischen Führung des Volkes, d. h. im „Führer“ verkörpert. Sache des Führers ist es, in allen wirtschaftspolitischen Fragen zu entscheiden. Sache des Staates und der Wirtschaft ist es, diese Entscheidung unter Einsatz aller Kräfte in die Tat umzusetzen.

Eine „Wirtschaft“ als selbständiges Organismus mit eigenen Lebensbedingungen gibt es nicht mehr im nationalsozialistischen Reich. Die Wirtschaft ist Instrument der politischen Führung. Gegenüber einem Instrument aber gibt es auch keine Verantwortung, sondern nur die Verpflichtung, es sachgemäß und pflichtgemäß zu behandeln. Deswegen müssen wir auch entgegen Prof. Dr. Eber die „Rentabilität“ nicht nur sozusagen dulden, sondern wir müssen sie fordern. Denn nur ein gesunder Betrieb kann auf die Dauer seine Leistung für die Volksgemeinschaft erfüllen. Dazu er kann er nicht nur, sondern dazu muß er „rentabel“ sein. Rentabel darf man dabei die Rentabilität nicht nach alter liberalistischer Art in größtmöglicher Gewinnerzielung sehen, sondern darin, daß der Betrieb durch die Erträge seiner Tätigkeit sich auf die Dauer erhalten und notfalls weiter ausbauen kann. Der Nationalsozialismus fordert also von den Betrieben und den Betriebsführern, daß sie rentabel arbeiten. Wer die Rentabilität der Betriebe als etwas dem Nationalsozialismus Widersprechendes hinstellt, erweist dem Nationalsozialismus keinen guten Dienst. Denn dieser behauptet ja gerade, daß die nationalsozialistische Wirtschaft, d. h. die auf das Wohl des ganzen Volkes abzielende Wirtschaft, auf die Dauer auch die für den einzelnen vernünftige, rationelle und damit rentable Wirtschaft ist. Gerade daran, daß er die Totalität der Volkswirtschaft nicht erkannt, ist ja der Liberalismus zusammengebrochen. Die Totalität der Volkswirtschaft ist heute garantiert durch die Totalität des Nationalsozialismus, und innerhalb dieser nationalsozialistischen Totalität kann es auch nur eine totale Wirtschaftspflicht geben, aber keine dreiteilige. Diese Wirtschaftspflicht ist für den Arbeiter genau die gleiche wie für den Unternehmer, für den Handwerker dieselbe wie für den Industriellen. Es ist die Pflicht zu höchster Leistungsfähigkeit und nichts anderes. Besondere Wirtschaftspflichten für besondere Stände sind daher ein Unding. Die Wirtschaftspflicht ist für alle „Stände“, wenn wir schon einmal von solchen reden wollen, die gleiche. Verschieden ist nur das Tätigkeitsgebiet.

Berordnung über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Auslandskredit

Unter dem 30. September ist eine Verordnung über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Auslandskredit erlassen worden, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 90 vom 3. Oktober veröffentlicht ist. Artikel 1 bestimmt, daß die Zinsberechnung für den landwirtschaftlichen Auslandskredit auch bei den für die Zeit vom 1. 10. 1936 bis 31. 3. 1937 geschuldeten Zinsen wieder wird. Der Kapitalbetrag der Forderung erhöht sich nicht um den Betrag der Zinsrückstellungen. Zusatzbestimmungen und Zugabeposten entstehen nicht. § 3 Abs. 2 des Gesetzes über die Zinsrückstellungen für landwirtschaftlichen Auslandskredit vom 20. 7. 1933 gilt nicht für die Zeit nach dem 30. 9. 1934 durchgeführte Zinsrückstellungen für landwirtschaftlichen Auslandskredit. Die Vorschriften des Gesetzes vom 30. 7. 1933 und der Durchführungsverordnung vom 31. 10. 1933 gelten hingegen. Artikel 2 bezieht sich mit den Entschuldigungsbestimmungen und bestimmt u. a., daß die Zinsrückstellungen bei den für die Zeit vom 1. 10. 1936 an geschuldeten Zinsen ohne zeitliche Beschränkung durchgeführt wird. Artikel 3 behandelt eine Ausnahmeregulierung für die Festlegung der von der schließlichen Landbank für die Festlegung der sogenannten Welt-Kredit ausgesetzten Pfandwerte.

Sinkende Umsätze, steigende Kosten bei den Warenhäusern

Sie arbeiten teurer als Fachgeschäfte / 1935 brachte weiteren Rückgang

Der „Merkur“ veröffentlicht in seinen Nummern 31 und 32 die Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung über den Umsatz und Lagerhaltung in den deutschen Waren- und Kaufhäusern für das Jahr 1935. Das Jahr 1935 ist für die Waren- und Kaufhäuser insofern von Bedeutung gewesen, als es der Ausgangspunkt einer Entwicklung wurde, die namentlich in diesem Jahre mit besonderer Schärfe festzustellen war: es zeigt sich nämlich, daß die Waren- und Kaufhäuser im ganzen Umsatzzugänge bzw. geringfügige Aufbesserungen verzeichnen können, daß sie aber innerhalb der Abteilungen Bekleidung und Hausrat beachtliche Zielgeradungen erfahren.

Schwund an Kassenzetteln
Insgesamt waren nach der genannten Untersuchung die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser im Jahre 1935 um durchschnittlich 5 v. H. niedriger gewesen als 1934. Diese Entwicklung dürfte einerseits aus dem starken Umsatzzugrund in Lebensmittel und sonstigen Waren zurückzuführen, andererseits darauf — und das ergibt sich aus der Untersuchung des Konjunkturinstituts —, daß zahlreiche Ge-

legenheitskunden abgewandert sind. Wie 1934, so war auch 1935 die Zahl der Kassenzettel wiederum im Verhältnis zu dem jeweiligen Vorjahr zurückgegangen, der durchschnittliche Betrag der Kassenzettel jedoch gestiegen. Bei den Warenhäusern ging die Zahl der Kassenzettel je Verkaufstrakt von 14 135 (im Jahre 1934) auf 13 495 (im Jahre 1935) zurück, der durchschnittliche Kassenzettelbetrag stieg von RM 1.30 auf RM 1.34; bei den Kaufhäusern liegen dieselben Zahlen bei 10 075 (je Verkaufstrakt 1934) und 9 965 (je Verkaufstrakt 1935), der durchschnittliche Betrag stieg von RM 2.15 auf RM 2.22. Hierbei spielt es noch eine besondere Rolle, daß infolge der sinkenden Umsätze ein Teil des Verkaufspersonals entlassen wurde. So entließen die Warenhäuser 3 v. H. und die Kaufhäuser 0.2 v. H. der bei ihnen beschäftigten Volksgenossen. Hierdurch verringert sich also die absolute Zahl der Kassenzettel und damit der Kunden namentlich bei den Warenhäusern noch um einen beachtlichen Betrag. Leider handelt es sich auch bei diesen Ergebnissen um die Gesamtsiffern aus allen Abteilungen, so daß hieraus Schlüsse auf die Entwicklung in den einzelnen Abteilungen nicht

gezogen werden können. Das gleiche gilt für die vom „Merkur“ genannten Kassensiffern der einzelnen unterrichtigen Betriebe. Das Organ des Hauptamtes für Handwerk und Handel der RSDAP — „Der Aufbau“ — hat kürzlich mit aller Schärfe darauf hingewiesen, daß die Lebensmittelabteilungen und die Gruppe „Sonstige Waren“ im allgemeinen für die Waren- und Kaufhäuser wegen der häufigen Umlagerungen allmählich zu Verlustgeschäften werden, zumal sie mit der steigenden Kaufkraft und der besseren Leistungsfähigkeit der einzelnen Fachgeschäfte auch ihren Charakter als Postmittel verlieren haben. Der „Aufbau“ knüpft hieran die Forderung, daß man diese Verlustquellen, die der Verbraucher im Grunde genommen durch höhere Preise in anderen Abteilungen wieder ausgleichen muß, dadurch beseitigen solle, daß man diesen Betrieben die Möglichkeit ihrer Abholung erleichtert. Verlustgeschäfte dienen nämlich nicht der vom Nationalsozialismus geforderten Verbilligung der Warenverteilung, sondern führen — wie sich aus der Kostenuntersuchung ergibt — zu höheren Gesamtkosten des Betriebes.

Das Handwerk als Erzieher zum Geschmack

Die Weihnachtswerbung in Bilderbuchform / Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel

Das deutsche Handwerk hat die Absicht, sich in diesem Jahre in größerem Umfang als bisher in das Weihnachtsgeschäft einzuschalten. Zu diesem Zweck hat der Reichshand des deutschen Handwerks in diesen Tagen an seine Untergliederungen eingehende Richtlinien herausgegeben. Auch der deutsche Einzelhandel wird an diesen Tatsachen nicht vorbeigehen können, zumal ja auch das Handwerk selbst durchaus eine Einschaltung der Einzelhandels-geschäfte plant.

Nach den Ausführungen von Dr. Schüler in dem Organ des Reichshand des deutschen Handwerks — „Deutsches Handwerk“ — wird in diesem Jahre die Werbung für den kleineren handwerklichen Geschäftsbereich im Werte von etwa fünf Reichsmark im Vordergrund der Weihnachtswerbung stehen. Zu diesem Zweck hat der Reichshand bereits Anfang dieses Jahres Antragsformulare für die Verteilung von schonen, preiswerten und qualitativen Geschenkgutständen an den Ständen des Handwerks anlässlich der Leipziger Herbstmesse zu sehen waren. Diese Gegenstände sind von den Einzelhändlern des Handels bereits auf der Messe beachtet und gekauft worden, so daß sie auf diese Weise auch beim Einzelhandel Eingang gefunden haben.

Ein großer Teil der in Leipzig angebotenen Geschenkgutstände wird nun vom Reichshand des deutschen Handwerks zu einem handwerklichen Bilderbuch, welches für die Weihnachtswerbung Verwendung finden soll, zusammengefaßt. Dieses Buch dient weiterhin als Anregung und Grundlage für die in den einzelnen Kreis-Handwerkvereinen durchzuführenden Ausstellungen und Werbeschauen. Hier wird es jeweils eine Anwesenheit des ortsanfässigen Einzelhändlers sein, wie er sich in die Werbung des durch diese Ausstellung angebotenen Bedarfs einschaltet, arbeitsfähig wird ihm dieses dadurch möglich sein, daß die Schilder „Handwerksarbeit“ und die sonstigen Werbeplakate auch den Einzelhändlern zur Verfügung gestellt werden können, die handwerklich gefertigte Gegenstände ausstellen und verkaufen. Besonders wird dies für die zahlreichen kunstgewerblichen und kunsthandwerklichen Läden in Frage kommen.

Weiterhin wird auch die Werbung für den handwerklichen Gutsschein wieder einsehen, der einerseits durch die Handwerksbetriebe selbst, andererseits aber auch durch den Papierenhandel vertrieben werden soll. Dieser Gutsschein ist besonders für die Handwerksbetriebe geschaffen worden für die der Winter eine stille Zeit bedeutet, d. h. zum Beispiel für die Maler, aber auch Schuhmacher, Glaser, Tischler, Schneider usw. Für alle diese Berufe ist der Gutsschein das geeignete Mittel, Aufträge auch für diese Zeit bereinzuholen. Grundlag bei der ganzen handwerklichen Weihnachtswerbung soll es nach den Ausführungen von Dr. Schüler sein, daß das Handwerk zwar in diesem Jahre für kleinere Gegenstände wirbt, daß aber diese darum nicht schlecht sein sollen, denn es lohnt sich nur für den zu werden, der auch Gutes leistet. „Nimmer bessere

Leistung und zugleich immer bessere Propaganda und Werbung, das ist der Wille des Handwerks. Jedes Jahr zu Weihnachten muß das Handwerk einen großen Schritt vorwärts tun, um das deutsche Volk wieder an gute Handwerksarbeit zu erweöhnen. Der Gegenstand darf in seiner Gestaltung kein Kitsch, sondern muß schön, edel und ehrlich sein; bei ihm darf nicht etwa der Unschmack von 1900 oder 1923 Vate gefunden haben, sondern die Klarheit, Wärme und edle geschmackliche Gestaltung, auf die wir im Dritten Reich immer mehr kommen. Der Werstoff muß handwerksgerecht verarbeitet werden, und das Werkstück muß prädestiniert wirken. Weihnachtswerbung muß mit besonderer Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Sorgfalt ausgeführt werden. Denn ein enttäuschter Weihnachtstunde wird ein Geaner des Handwerks; aus einem zufriedenen Weihnachtstunde aber kann ein Dauerstunde werden.

Die Ausführung der Weihnachtswerbung in diesem Jahre entscheidet darüber, ob das Handwerk weiter die Weihnachtswerbung zur Hauptsache den anderen Kreisen überlassen muß, oder ob die Handwerksarbeit sich als Weihnachtsgeschenk von Jahr zu Jahr mehr und mehr durchsetzt. Wir alle wollen unser Teil dazu beitragen, daß gute Handwerksarbeit auf den Weihnachtstagen einen Platz einnimmt, der ihr als einer schönen, persönlichen, besetzten, adreagierten und dauerhaften Gabe zukommt.“

Meldung aus der Industrie

Städtische Kunstmühle AG, Mannheim
Die im Interessensbereich der Deutschen Mühlenvereinstung AG, Berlin, abbedende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1935/36 (31. 3.) einen Bruttoertrag von 2.29 (2.65) Mill. RM, sowie 88 600 (10 379) Mill. tonnarige Erträge, während für Personalunternehmungen 0.95 (0.91), für Zinsen und Bankprovisionen 0.21 (0.27), für Steuern 0.14 (0.15) und für die sonstigen Aufwendungen 0.65 (0.72) Mill. RM, beansprucht wurden. Auf Anlagen die einen Jahresumsatz von rund 91 000 RM, erzielten wurden 0.22 (0.21) Mill. RM, abgeschrieben, andere Abschreibungen und die Zumeinung zum Wertberichtigungskonto gingen dagegen auf 0.08 (0.25) Mill. Reichsmark zurück. Einseh, 32 133 RM, Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 164 439 (162 133) RM, woraus wieder 5 Prozent Dividende verteilt werden, 34 439 RM, gelangen zum Vortrag. Die Gewinnabteilung der Gesellschaft blieben sich unangeführt auf der Höhe des Vorjahres, das Kapitalverhältnis war nicht nennenswert. Das Kontingent konnte voll ausgenutzt werden. Der Umlauf in Rohmaterialien war durchaus befriedigend. Die Gesamtbesätze der zwei Vorkonsumabteilungen belaufen sich auf 90 000 RM (1. 3. 36), 95 700 RM, die des RM (9) auf 15 132 (8 — 14 929) Reichsmark. Ten Geschäftsbereitschaften wird für die treue Mitarbeit im Berichtsjahr gedankt. An der Bilanz (alles in Mill. RM.) erscheinen das Anlagevermögen mit 2.07 (2.21), die Beteiligungen mit 0.34 (0.32), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erhöht mit 4.17 (3.55), Forderungen mit 0.45 (1.08) dagegen vermindert, die Forderungen mit 1.27 (1. 6), einseh, Verbindungen mit 1.33, die sonstigen Mittel mit 0.23 (0.4), andererseits bei um 2.6 RM und 0.95 gesiegl. Reserven die Rückstellungen mit 0.15 (0.12), die Wertberichtigungen mit 0.13 (0.15) und die Verbindlichkeiten mit 5.25 (5.62), darunter Kontokorrentschulden mit 1.50 (1.51) und solche aus eigenen Körpern mit 5.13 (5.05). Im neuen Geschäftsjahre war wieder eine gesteigerte Nachfrage zu verzeichnen.

Die AG am Montag, in der 2.6 Mill. RM, Aktienkapital besitzen waren, erzielte auch Rückgriffe die Regularien mit wieder 5 Prozent Dividende.

Wo bleibt die Verbilligung?

Obwohl die Zahl der in den Waren- und Kaufhäusern beschäftigten Personen auch im Jahre 1935 zurückgegangen war, sind doch die insgesamt ausgeschütteten Löhne und Gehälter nicht unerheblich gestiegen. Hieran knüpft der „Merkur“ eine Untersuchung der in den verschiedenen Betriebsformen des deutschen Einzelhandels gezahlten durchschnittlichen Gehälter und Löhne. Demnach hätten die Angestellten und Arbeiter der Kaufhäuser im Jahre 1934 durchschnittlich 1756 RM und 1935 1860 RM und die der Warenhäuser 1934 durchschnittlich 1714 RM und 1935 1772 RM als Jahreslohn gehabt, während z. B. die Einzelhandelsbetriebe 1934 nur 1300 RM, die Filialbetriebe 1503 RM, die Verbrauchergemeinschaften 1630 RM, und die einfachen Einzelhandelsbetriebe nur 1284 RM als durchschnittlichen Jahreslohn gezahlt haben. Hierzu ist zunächst grundsätzlich zu bemerken, daß überall dort, wo Filialleiter und dergleichen als Angestellte auftreten, auch das Durchschnittseinkommen entsprechend größer sein muß, denn beim selbständigen Einzelhandelsbetriebe tritt ja das Einkommen des Geschäftsinhabers in dieser Statistik nicht auf. Andererseits ist es auffällig, daß sich bei den Waren- und Kaufhäusern die Lohnsummen erhöht haben, daß andererseits aber ein Teil der Beschäftigten entlassen wurde. Wenn der „Merkur“ daran die Bemerkung knüpft, daß diese Betriebe höhere Löhne und Gehälter gezahlt hätten, dann scheint uns das nicht ganz berechtigt zu sein, denn allein aus diesen Zahlen läßt sich der Beweis nicht erbringen. Man könnte ebenso gut annehmen, daß diejenigen entlassen wurden, die am wenigsten verdienten, so daß dadurch der Durchschnitt größer wurde. Weiterhin sind — wie sich aus zahlreichen Geschäftsberichten von Warenhausunternehmungen ergibt — die Vorstands- und Direktorengehälter keineswegs gesunken, so daß man auch hier eine teilweise Begründung des höheren Durchschnitts suchen könnte.

Man darf jedoch bei dieser ganzen Entwicklung nicht übersehen, daß es sich hierbei um Zahlen aus dem vergangenen Jahr handelt und daß die Waren- und Kaufhäuser im Jahre 1936 eine gänzlich andere Stellung bezogen haben, die wir eingangs bereits kurz kennzeichneten.
J. B. D.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig
An der Abendbörse war das Geschäft durchaus ruhig. Die Bülle nahm eine abwartende Haltung ein, während Kundenanstöße kaum vorlagen. Die Haltung war nicht unruhig, aber auch nicht einseitig. Kontingente brädelten eher etwas ab, die allgemeinen Lagerbestände von Getreide und Ölmarkt wurden zwar beachtet, haben aber gegenüber letztem Angebot keinen Anstoß gegeben. Die offeneren etwas Material übrig hatte, nur wenig Stärke, 308-Barden stiegen mit 173/4 (171/4) auf 173/4, 309-Barden stiegen mit 95 (94/4) etwas höher, ebenso Weizen mit 142/4 (142/4). Am Weizenmarkt gingen Ungarn Gold bei weiterem Angebot auf etwa 13.80 (14.10) zurück, Deutsche Weizen lagen ruhig.

Getreide

Rotterdam Getreide
Rotterdam, 6. Okt. (Schuh. Weizen (in Dfl. v. 100 Kilo): November 7.62/4; Januar 37; 7.80/4 März 37; 7.52/4; Mai 37; 7.55. Mais (in Dfl. v. 100 Kilo): November 9/4; Januar 37; 9/4/4 März 37; 9/4; Mai 37; 9/4/4.

Tunggram bringt mehr Licht in Ihr Heim
Lampe
Bis zu 20% mehr Licht ohne höheren Stromverbrauch

Zwei Registermarktschieber auf „Beutefahrt“ ertappt

Freibeuter und reisende Devisenhändler mit ihren Helfern vor Karlsruher Gerichten / Hohe Strafen

Karlsruhe, 6. Okt. Palmerino Morelli, den wir in diesem Sommer auf der Anlagebank der hiesigen 3. Strafkammer sahen, verdankte dem Lande der Zitronen nicht nur seinen schön klingenden Namen. Das schwarzlockige Haar, die dunklen Augen und ein gebräuntes, leicht gebunnes Gesicht verraten schon beim ersten Anblick, daß er den unteren Schichten Italiens angehört. Als er, gleich zu Anfang der Vernehmung, in stolzer Positur und erhobe-

über 10 000 RM. hatte er abgehoben. Und die Sache mit den Frauen kam auch heraus. Uns stimmte diese Verhandlung nachdenklich. Die Strafen allein — Morelli erhielt 2 Jahre, 3 Monate Gefängnis und seine Helferin verurteilte man zu 8 Monaten Gefängnis, beide außerdem zu Geldstrafen — sind nur ein dürftiger Nachschuß für die Genugtuung, die solche Kreaturen bewegt. Da gibt es also ein Gesindel, das sich gleich Ratten durch die Grenze frist, fahnenflüchtig, verstoßen durch Verrat am eigenen Land, der eine lebend am andern, von dem er lernt oder der ihm hilft, und doch immer allein, wenn man ihn packt, ein geldgieriges Komplott, das unter der Maske des Reisenden deutschen Boden heimlich und sich die Frauen gefügig macht, damit sie des Schmuggels unsichtbares Werkzeug werden. Kein Wunder, daß die Behörden dieses Reich mit allen Mitteln zu zerschlagen suchen, daß die Forderung immer vernehmbarer wird, den einzelnen hart anzufassen, damit die Strafe nicht nur als Sühne, sondern den andern als Schrecken diene.



Palmerino Morelli

nen Hauptes einen Schwall italienischer Worte auszuspielen begann, den der Dolmetscher nur mit Mühe zu zügeln vermochte, als er jeden Satz mit hastigen Gestikulativen begleitete, um ihn gleichsam auf den Fingerspitzen zu servieren, da erlebten wir ohne Ueberraschung den Ausbruch eines uns fremden Temperaments. Kein Wunder, der Mann wirkte interessant. Unser Blick wanderte die Anlagebank entlang, in deren Hintergrund, abgewendet vom Publikum, eine Frau den Vorgängen aufmerksam folgte. Mit ihr hatte Palmerino mehrere Monate in Baden-Baden zusammengelebt. Auf der Straße hatte er sich an sie herangemacht und in dem Hause, in dem sie wohnte, Unterkunft gefunden. Gewiß, mit der Sprache hatte es seine Schwierigkeiten. Der Italiener meinte zwar, die Sprache der Liebe verstünde auch die Stummen. Es ging indessen noch um andere Dinge als die Liebe.

Ein Deserteur

Zur Zeit des abessinischen Feldzuges war es, als Morelli seine Heimat verließ. Eigentlich hätte ihn seine Dienstpflicht unter die italienischen Fahnen geführt. Aber in den Tropen zu kämpfen, das schien ihm allzu anstrengend und obendrein durchaus unsicher zu sein. Seinem Lande fühlte er sich zudem nur wenig verbunden; mehrfache Strafen hatte er dort verbüßen müssen, darunter wegen eines Sittlichkeitsdeliktes über 2 Jahre Gefängnis. Und schließlich gab es noch andere, die mittaten, wenn es im Ausland zu verdienen gab. So kam es, daß sich Morelli, wie zahlreiche Gleichgesinnte, denen der heimatlische Boden zu heiß geworden war, durch Oesterreich nach Süddeutschland begab. 72 Meter Stoff hatte er bei sich. Von Stadt zu Stadt ziehend, wollte er sie verkaufen. Er war also Hausierer, wenn man will Reisender.

So schien es wenigstens. In Wahrheit aber bestand da in Mündchen eine Clique versprengter Italiener, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, ihr entwurzeltes Dasein mit dem Erlös aus Devisenschieberungen zu fristen. Mit ihnen stand Morelli in Verbindung. Zu mehreren kommt man eher zu Streich, wenn man die Sprache nicht beherrscht und weder lesen noch schreiben kann. Vor allem aber legt man dann die Mittel, die zur Verfügung stehen, zusammen und schafft damit ein Kapital, das größeren Gewinn verspricht, als der spärliche Verdienst des Einzelnen. Indessen, allen „Interessenten“ sei es gesagt, viele Köpfe verderben den Drei; man wird nur um so leichter erwischt. Wohl deshalb mag sich unser Italiener auf sich selbst verlassen haben. Jedenfalls begann er bald, die männliche Bekanntschaft mit der weiblichen zu tauschen.

Registermarkt gehamstert

Die Liebe, so dachte er, ist kein schlechtes Mittel für dergleichen Dinge. Es fährt kostenlos und zuverlässig. Wir sagten ja schon, Morelli sei ein interessanter Mann. Da fiel es auch nicht schwer, jene Frau zu finden, die gemeinsam mit ihm monatelang Registermarkt hamsterte und willig über die Grenze schmuggelte. Wie das im einzelnen geschah, war eine der häufigsten Begebenheiten, die in dieser unerfreulichen Verhandlung aus Tageslicht kamen. Um Registermarkt abzuhelven, braucht man freilich Geld. Und Geld hatte diese Frau, die von der Fürsorge lebte, nicht; das sieht man ihr heute noch an. Grund genug, um sich daneben nach einer anderen umzusehen, die ihre Einkünfte abzuliefern hat. Auch sie fand sich. Heute steht sie vor ihrem einsigen Gebieter, diesmal als Zeugin, die froh ist, wenn sie ohne Komplimentationen nach ihrer Vernehmung entlassen wird. Auch Morelli hat erfahren, daß Krüge brechen, die zu diesem Brunnen gehen. Als er sich wieder einmal zur Bahn begab, nahm man ihn fest. Dabei wurden die Schieberungen aufgedeckt.

Noch ein Fang

Das Hauptvollamt Baden-Baden, dem die Entlarvung Morellis zu verdanken war, hatte Ende letzten Jahres noch einen anderen Fang gemacht. Dieselbe Strafkammer beriet vor kurzem

Franz Seebacher - vorbestraft und fahnenflüchtig

Armer Franzl, man glaubte dir nicht! Eine einfache Mitteilung des Erkennungsdienstes von Rom nahm den heldischen Glorienschein. Wegen mehrfachen Diebstahls und Vereinerung zur Begehung von Verbrechen war er vorbestraft und nun war er, mittels Passfälschung, nach Deutschland gekommen — ihm selbst wäre der Pass wegen Fahnenflucht verweigert worden —, um im großen Devisenschieberungen durchzuführen, für die er an der österreichisch-italienischen Grenze dank der Hilfe einiger Taxiausseure manche Erfahrungen hatte sammeln können. Als man ihm das vorhielt, als man sogar einen früheren Mitgefängenen vernahm, der von allerlei unsäglichsten Redensarten über deutsche Minister und Beamte zu berichten wußte, da geriet unser Patriot in helle Empörung und der Glanz des stillen Dulders war dahin.

Den mitangeklagten Frauen sandte Seebacher, wenn es das Gericht nicht zu bemerken schien, eindringliche Blicke zu. Durch die Haft fand das herrliche Verhältnis mit ihnen ein jähes Ende, und nun standen sie gegen ihn. Wir sagten es schon, er hatte sie aus Südtirol mitgenommen. Beide waren Propagandistinnen, zu deutsch Reisende. Die eine hatte sogar Mann und Kind verlassen, angelockt durch den Verdienst, der unter Führung Seebachers zu erhoffen war.

Der „Dreibund“

Nun klappte es zu Anfang in der Tat nicht schlecht. Man traf sich mit anderen italienischen Devisenschmugglern und reiste vom Bodensee bis nach Dresden und Berlin. Ging das Geld

jem darüber in längerer Sitzung. Auch hier fehlten die Frauen nicht. Sie stammten beide aus den italienischen Alpen, die eine abweisend, verstockt, voll des Jornes über das Ungemach, das man ihr zufügte, die andere einsichtig, lebendig, immer bereit, sich zu schüzen und keine Rücksicht mehr zu nehmen auf den Angeklagten, der vor ihr saß. Dieser, auch ein Italiener, lauerte auf der Bank mit gebeugtem Kopf. Es schien verwunderlich, daß er seine beiden Gehilfinnen zu bestimmen vermochte, ihm aus Bozen nach Deutschland zu folgen. Ihn umgab nicht, wie Palmerino, die abgründige Sphäre des südlichen Abenteuerers. Einen deutschen Namen trug er: Franz Seebacher; das Haar war dunkelblond, das Gesicht schmal und ergeben. Ein heiteres Zwischenspiel belehrte uns freilich, daß die Neue keine tiefe Einsicht gehalten hatte. Als ein Opfer des Deutschtums versuchte er sich hinzustellen. Er stamme, so erfuhr man, aus einer der besten deutschen Familien Südtirols. Seine Ahnen seien Ritterbrüder Andreas Hofers gewesen. Der Vater habe es zum Bürgermeister in Appiano gebracht, und er selbst sei stolz auf seine „eigenen Berggewaltigungen“, die er in Gegenwart von Tausenden von Südtirolern durch Italiener erlitten habe. Hätte er das Schwarzheub angezogen — längst könne er eine Stellung in Bozen haben. So aber habe es ihn hinausgetrieben, als ihm die Heimat den Halt versagte.

aus, so pumpte man sich, von Frauen natürlich. Schließlich fand man sich in Baden-Baden ein. Dort schien es weniger aufzufallen, wenn Registermarkt in größeren Beträgen abgehoben werden, um so mehr, wenn man die Pässe hin und wieder tauschte; und die französische Grenze war ja greifbar nahe. Eifrig fuhr der „Dreibund“, wie ihn der Angeklagte nannte, hin und her, wobei die Reisen noch ergiebiger wurden als Morellis Beutefahrten. Das Versteck war nicht weniger verborgen wie im ersten Falle. Allein, mag es sich auch nicht geziemen, es zu nennen, die Zollbehörde suchte jedenfalls ohne Scheu. Und zuguterletzt entdeckte man kurz vor dem Grenzübergang bei einer der Frauen einen erheblichen Betrag.

Es gab hohe Strafen. Unseren Franz Seebacher verurteilte das Gericht zu zwei Jahren Zuchthaus, die Frauen zu 10 und 8 Monaten Gefängnis. Daneben wurden Geldstrafen ausgesprochen. Daß sich, man hatte den Eindruck, daß sie nicht nur die Frauen milder davontamen, war verständlicher. Der Mann zum Versteck, in welchem fernere Hörigkeit erlegen waren. Gerade deshalb vermittelte das Urteil, das in wenigen Stunden hier entfiel, einen so tiefen Blick in menschliche Verantwortlichkeit. Wie oft werden wir gefragt, warum die Gerichte wegen einiger tausend Mark solch harte Strafen verhängen, ob es denn wirklich Verbrecher seien, die hier, gleich Dieben und Beträgern, ins Zuchthaus wandern. Wie oft hört man den Vergleich mit Steuerdelinquenten, die mit Geldstrafen oder gelinden Freiheitsstrafen bedacht werden, weil es ja nur um finanzielle Interessen des Staat-

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Kameradschaftsabend der Körperbehinderten. Der Stützpunkt Ladenburg des Reichsbundes der Körperbehinderten veranstaltete am Samstag im Gasthaus „Zum Schwanen“ einen Kameradschaftsabend, zu dem die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Kreisobmann Vetter (Weinheim) eröffnete den Abend mit einer Ansprache, dann widmete man sich gleich der frohen Gesellschaft, zu der eine „Kaffeekasse“ aus Oberflockenbrot und ein Ziehharmonikaspieler in unheimlich guter Weise beitrugen. Nur zu schnell verlossen die Stunden, und zu später Stunde konnte man auf eine wohlachtungene Veranstaltung zurückblicken, die einer Anzahl vom Schicksal hart Betroffener Menschen große Freude bereitet hatte. Mögen sich alle noch fernstehenden Körperbehinderten dem Bunde anschließen.

* Das neue SA-Heim im zweiten Stock des Gasthauses „Zum Anker“ wurde am Samstagabend seiner Bestimmung übergeben. In dem Heim, an dessen Errichtung die SA-Männer tatkräftig mitgearbeitet haben, sind die Büros des Pionier-Sturms 16 und des SA-Reserve-Sturms 60/250 untergebracht. Die Einweihung gab Gelegenheit zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend, an dessen gutem Gelingen einige Stifter wesentlichen Anteil hatten.

Ebingen berichtet

* Schadenfeuer. Durch spielende Kinder brach am Dienstag gegen 13.30 Uhr im Schuppen des Anwesens von Heinrich Merdes, Friedrichselderstraße 24, Feuer aus. Die durch Anwohner alarmierte Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern, der sich sonst auf die benachbarten älteren Häuser ausgedehnt hätte. Auch eine denachbarische große Schauer war in Gefahr. Der Sachschaden betrug etwa 200 Mark. Der Fall möge wieder zum Anlaß dienen, daß die Eltern ihre Kinder über die gefährliche Spielerei mit Feuer aufklären.

* Verlegte Versammlung. Die auf heute Mittwoch angelegte Versammlung der Mi-

arbeiter der Partei und ihrer Gliederungen findet erst morgen Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Ochsen“ statt.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenzug der OGS und einem Bulldog erregte sich, wie wir erst jetzt erfahren, am Samstagabendmittags auf der Strecke zwischen Ebingen und Seckenheim. Ein Straßenzugwagen wurde aus den Schienen gehoben, und einige Kennterischen ainea in Trümmer. Verletzt wurde niemand, nur eine Frau erlitt infolge des Schrecks einen Nervenschock.

Aus Neckarhausen

* Standesregister im September. Geburten: 5. Friedrich Haub, Farmer, und Ehefrau Magdalena geb. Dehous, e. S. Hans Friedrich; 25. Geora Schuster, Farmer, und Ehefrau Katharina geb. Köhler, e. S. Werner Geora; 27. Wilhelm Adam Saitler, Dreher, und Ehefrau Helene geb. Heid, e. S. Othmar Wilhelm; 30. Josef Paul Köhler, Fernmacher, und Ehefrau Luise geb. Steinle, e. T. Rita Gertrud. — Eheschließungen: 19. Karl Friedrich Schifferdecker, Elektrotechniker aus Mannheim-Rheinau, und Martha Theresia Schreckenberger, Friseurin in Neckarhausen. — Sterbefälle: keine.

Neues aus Schriesheim

* Von der Weinstefe. Die ganze Woche hindurch herrscht jetzt Betrieb am Kellerhaus, wo ein Waagen nach dem andern mit der kostbaren Last der Trauben anfährt. Die meisten Winger schneiden besser ab, als sie nach den Eindrücken der letzten Wochen dachten. Die Mosttröde bewegen sich zwischen 75 und 80, sind also noch recht befriedigend.

* Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme. In der Zeit vom 7. bis 12. Oktober 1936 wird eine Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme durchgeführt. Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder forstwirtschaftlichen Betriebes ist verpflichtet, die von ihm gewünschten Angaben über seinen Betrieb gewissenhaft zu machen.

tes gehe. Seebacher, Morelli und wie sie alle heißen, mögen darin einsichtiger sein wie jene Ueberfluger; sie geben sich mit den Strafen zufrieden. Wenn irgendwo die Tat Ausdruck einer allgemeinen Verkommenheit ist, eines morali-



Aufn.: Polizeidirektion (4) Franz Seebacher

sehen Verfalls, der die Menschen zu Verbrechern werden läßt, wo immer sie sich aufhalten, so in diesen Fällen — ob es ums Vaterland geht, um Frauen oder Geld. An diesen Spuren dahlet der Berrat der Heimat, die Freibeuterei und ein skrupelloser Trieb, sich zu bereichern. Als wir dieses düsteren Hintergrundes gewahr wurden, verstanden wir die unerbittliche Strenge, mit der man jenen Kreaturen zu Leibe rückt. Und wir wünschten, alle diejenigen hätten der Verhandlung angewohnt, die sich von ähnlicher Gesellschaft sicheren Verdienst erträumen.

Letzte badische Meldungen

Verlauf von Hybridtrauben

* Heidelberg, 6. Oktober. Nachdem durch Reichsbescheid der Verkauf von Hybridtrauben sowie das Verschneiden von Hybridtrauben mit Edeltrauben zu Verkaufszwecken verboten ist, haben die Hybridtraubenzüchter, deren Ertrag über den Eigenbedarf hinausgeht keine Absatzmöglichkeit mehr. Um ihnen für die Zeit des Ueberanges bis zum völligen Verschwinden der Hybridtrauben zu helfen, hat man in Baden zwei Bezirksberatungsstellen für ungemahlene Hybridtrauben eingerichtet, und zwar eine in Bühl für Oberbaden und eine in Karlsruhe für Unterbaden. Für das Weinbaugelände im Wiesloch herum wurde eine Sammelstelle in Wiesloch geschaffen, die den Rentner Hybridtrauben zum allgemeinen festgesetzten Preis von 5 RM. annimmt. Diese so erlassenen Hybridtrauben werden nun nicht zu Wein gefestert, sondern werden zu Marmelade und ähnlichen Dingen verarbeitet.

Rücknahme veralteter Testamente

* Karlsruhe, 6. Oktober. Die Justizpressestelle Karlsruhe teilt mit: Vor einigen Monaten hat der Reichsminister der Justiz angedeutet, daß die Justizbehörden auf die Rücknahme von Testamenten hinzuwirken haben, die vor dem 1. Januar 1934 bei ihnen hinterlegt worden sind. Nicht selten haben leghültigste Versuchungen aus jener Zeit zu langwierigen Erbstrittigkeiten geführt, weil sie durch Krieg und Inflationsteil böllia überholt waren. Der Unfriede, der hierdurch unter die Beteiligten getragen wurde, hätte sich bei rechtzeitigem Widerruf des Testaments vermeiden lassen. Um darin für die Zukunft Abhilfe zu schaffen, sollte nun der Testator durch die Hinterlassenschaftsbehörde aufgefordert werden, sein Testament aus der Verwahrung zurückzunehmen. Von der Erhebung einer Gebühr war abzusehen, wenn die Rücknahme noch vor dem 30. September 1936 erfolgte. Jetzt ist diese Frist durch Verfassung des Reichsministers der Justiz bis 31. Dezember 1936 verlängert worden. Damit wird nochmals Gelegenheit gegeben, Testamente, die durch Inflation und Inflation ihren Sinn verloren haben, kostenlos zurückzunehmen und den letzten Willen den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Gegen einen Lastwagen gerannt

Neustadt a. d. Weinstraße, 6. Okt. Auf der Straße zwischen Rulbach und Medenheim ereignete sich am Sonntagabend ein tödlicher Motorradunfall. Der Motorradfahrer Philipp Wagner aus Mannheim fuhr gegen einen Lastwagen, wobei seine auf dem Sozius sitzende Frau so unglücklich zu Fall kam, daß sie schwere Verletzungen erlitt und bald darauf starb. Wagner selbst wurde ebenfalls schwer verletzt.

Märkte

Obst- u. Gemüsemarkt Weinheim (Bergstr.) Birliche 30—36, Kefpel 8—25, Birnen 4—22, Quitten 22, Rüsse 25—33, Tomaten 9—10, Bohnen 8, Kastanien 15. Anfuhr 400 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Mannhe...
So...
de...
er...
Gehimnt...
den wie der...
der weihen...
Dienst...
mädche...
Tagesmäd...
Mädchen...
Werbe...
oder Werber...
Bedienung...

Kleine Schwalbe geht auf Winterurlaub

Neue Wunder des Vogelzuges / Familie Star reißt mit Geheimantenne / Negerpfeile über Deutschland

In diesen Tagen und Wochen erfüllt sich wieder das große Wunder des Vogelzuges...

20 000 Briefe an die Vogelwarte

Se hunderttausend Vögel etwa werden alljährlich von den Vogelwarten Helgoland und Rossitten mit Kennringen aus leichtem Aluminium und eingestanzter Nummer versehen...

In langjähriger mühsamer Forschungsarbeit hat man jetzt endlich herausgefunden, daß die Zugvögel über eine Art „Geheimantenne“ verfügen müssen...

Spazierfahrt auf der Grammophonplatte

Man hat hierüber eine Reihe der interessantesten Versuche angestellt. So brachte einmal der junge Zoologe Dr. Rüppel von der Vogelwarte Rossitten 200 junge Störche aus Dänemark im Gepäckwagen eines Sammelzuges nach Essen...

Ein anderes Mal hat Dr. Rüppel auf einer Bahnfahrt von Hamburg nach Osnabrück ein Dutzend junge Störche mitgenommen und unterwegs versucht, ihnen durch eine längere Kofferfahrt auf einer Grammophonplatte ihren ausgeprägten Richtungsinn „abzugewöhnen“...

Der Zauberring des Regengottes

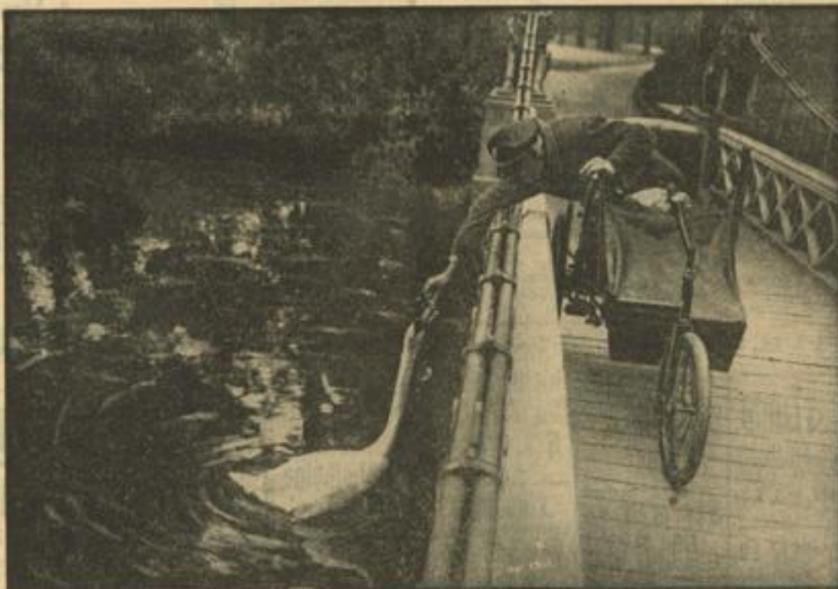
Mit der Verjüngung der Vögel hat man gleichfalls eigenartige Erfahrungen gemacht. Nicht

festen konnten Störche eingefangen werden, die während ihres Winteraufenthaltes in Afrika von Negerstämmen beschossen wurden...

Eines Tages teilte zum Beispiel ein britischer Distriktskommissariat im Sudan der Vogel-

warte Rossitten mit, daß dort ein in Pommern verjüngter Storch von Naidobnegern gefangen und zurückgehalten worden sei...

In einem anderen Fall wurde die „Landung“ eines deutschen Störches in der französischen Stadt Sens an der Seine der Vogelwarte gleich durch drei Briefe seitens des dortigen Tierclubvereins, des Zoologischen Museums und des Bürgermeisters mitgeteilt...



Eine Aufnahme aus dem herbstlichen Berliner Tiergarten: Kriegsverletzter führt die Schwäne an der Löwenbrücke.

Das Erbe des Rajah Rajendro Roy

Ein indischer Prozeß mit 1000 Zeugen / Der Fürst, der aus dem Nirwana kam

Nach dreijährigem Prozeß ist in Dacca in der indischen Provinz Bengalen einer der geheimnisvollsten Fälle, die sich jemals in Indien zugetragen haben, aufgeföhrt worden...

Bereits im Jahre 1921 tauchte in der indischen Provinz Bengalen ein ärmlich gekleideter Mann auf, der von sich behauptete, er sei der Rajah Rajendro Roy aus Dacca...

Man hielt den Mann allgemein für einen Schwindler, der auf diese seltsame Weise versuchte, sich in den Besitz der unermeßlichen Schätze zu setzen, die der junge Rajah Rajen-

dro Roy bei seinem Tode hinterließ. Man erinnerte sich, daß der Fürst im Jahre 1909 auf einer Erholungsreise in Darjeeling von einem plötzlichen Tode ereilt wurde...

Der unbekannte Mann, der 12 Jahre später auftauchte, erklärte nun, er sei der Rajah, der damals nur Scheintot gewesen sei und, als er vom Scheiterhaufen herabstiege, von wandernden Yogis mitgenommen wurde...

Ein Konstreprozeß begann, wie ihn Indien selten erlebt hat. Drei Jahre lang dauerten die Verhandlungen, zu denen beinahe 1000 Zeugen erschienen waren...

sein Schreiben gar an den — Führer und Reichsführer adressiert. Einer von vielen Beweisen für das große Interesse der Weltöffentlichkeit an der Vogelzugforschung!

„Sommer- und Winterurlaub“

Besonders interessante Forschungsergebnisse hat man auf Helgoland wie Rossitten in der Feststellung der Heimatländer und Zugwege der verschiedenen Vogelarten erzielt...

Alle diese Erfahrungen hat man in eigenen „Vogelzugkalendern“ festgelegt, die der Wissenschaft wertvolle Dienste leisten...

Bücherecke

Kurt Eggers: „Schicksalsdrücker“. Gedichte und Gedänge. In 2 Bänden. 2,50, Pappband 1,60.

Diese Gedichte und Gedänge sind Ausdruck einer jungen Generation, die sich schicksalhaft zu einer Gemeinschaft von Kämpfern verbunden weiß...

Gaethnath Historisch-politische Jahresübersicht für 1933. Von Otto Hermann. Carl Kröner Verlag.

„Gaethnath Historisch-politische Jahresübersicht für 1933“ in ihrem neuen 28. Jahrgang wiederum von Dr. Otto Hermann bearbeitet...

Ein bayrischer Holzfäller wird Tenor

Ein Märchen vom hohen C / Leonhard Schmid macht Karriere

So gegen 10 Uhr früh herrscht in den Räumen und auf den Gängen des Münchner Junkhauses ein geschäftiges Leben und Treiben.

Vor kurzem befand sich nun unter den Wartenden ein Mann, der so gar nicht von einem Künstler an sich hatte. Er trug keine Aktenmappe in der Hand, in der Manuskripte oder Noten lagen...

Beim Hörner, der die Ankommenden einen Anmeldebchein ausfüllen läßt, hatte es mit dem seltsamen Gast einen kleinen Zwischenfall gegeben.

Nach dreiviertel Stunden wurde ihm der Wunsch erfüllt. Das war der Anfang einer Karriere, die selbst in unseren Zeiten der Sängerkünste, bei denen meist die ungewöhnliche Entdeckung einer Stimmgebung geschil-

dert wird, als phantastisch bezeichnet werden kann.

Der Mann in der Lederhose war ein Holzfäller aus dem Tirol. In Flugsdorf stand seine Wiege und in Welsobronn ging er zur Schule.

Wenn Leonhards Art alte Baumriesen zum Fallen brachte, dann dachte er sich schon manchmal, wie schön es wäre, wenn man nur mehr Singen bräuhete!

Als vor einigen Tagen der Reichsführer München das Konzert eines völlig unbekanntem Tenors Leonhard Schmid ankündigte, mögen sich die Hörer vielleicht nicht sehr viel versprochen haben.



Wenn Moskau befehlt...

Die Moskauer Basilika-Kathedrale, errichtet im 16. Jahrhundert, ein herrliches Denkmal altrussischer Baukunst...

Weltbild (mit Genehmigung des Nibelungenverlags, M)

Eine „v...“

Vor ein... Monte Car... aufgelaut... gefagt war...

Einmal anfaß

Vor dreißig der „weißen... Spielfäden... dreimal mo... In der Folge... die Lady in... suchte im Barb... Schleiter zu fass... zu passen.

Der Aberglaub

Der Abergla... larisieren Blü... Schirm und S... über da gab es... Spieler, der nur... wenn er seinen... Unter dem A...

„Zwünzfa...“

Amtl. Bekann

Schrie

Bekannt

Schiedsm. den

Der Bürgerm

Schwe

Handelsreg

Hilf

Verschi

Dame aus G

Bräu

Wieder er Sonn

Der aus W

Wieder er Sonn

Eine „weiße Lady“ spukt in Monte Carlo

Maskottchen im wallenden Gewand / Ohne Talisman geht es schiefbar nicht

Monte Carlo, im September.

Vor einigen Tagen ist in den Spielfäden von Monte Carlo eine alte, weihverleierte Frau aufgetaucht. Die „weiße Lady“, die längst tot-gesagt wurde, scheint wiedergeboren zu sein.

Einmal anfassen — bringt Glück!

Vor dreißig Jahren sprach man zuerst von der „weißen Lady“. Man sah sie täglich in den Spielfäden. Demjenigen, neben dem sie Platz nahm, schien sie Glück zu bringen. Zwei- oder dreimal mag der Zufall es so gefügt haben. In der Folgezeit zweifelte niemand daran, daß die Lady in Weiß ein Maskottchen sei. Man suchte im Vorbeigehen rasch einmal an ihren Schleiern zu fassen, sie an ihrem weißen Kleide zu nippen.

Dann erzählte man sich eines Tages, sie sei tot. Hinterlassen hat sie nichts; denn Glück brachte sie angeblich nur den anderen, nicht aber sich selbst. Wer nun diese neue weiße Lady ist — das weiß vorerst noch niemand. Vielleicht hat eine kluge Spielfeld-Direktion dieses „Gespenst“ der Vergangenheit wieder auferstehen lassen.

Der Aberglaube blüht

Der Aberglaube treibt im Spielfeld die kühnsten Blüten: In Monte Carlo muß man Schirme und Stöcke in der Garderobe abgeben. Wer da gab es seit ein paar Monaten einen Spieler, der nur dann Glück zu haben glaubte, wenn er seinen Schirm neben sich hatte. Unter dem Kermel, also an der Innenseite

des Hockes eingehängt, schmuggelte er seinen Schirm ein. Als die Saaldienner ihn erwischten, zog er kleinlaut von dannen. Am nächsten Tage tauchte er schmunzelnd auf. Neben sich auf den Spieltisch aber legte er — die Schirmkrücke. Seine arme Seele hat nun Ruhe. Ohne Glücks-bringer würde er keinen Franken mehr gewagt haben.

Glühwürmchenzucht im Hotelzimmer

Lebende Frösche im Glas, kleine Affen in der Rocktasche, Schildkröten auf einem kleinen Kontellertischen, — das sind alles Dinge, über die die Croupiers hinwegsehen, denn sie sind derartige Maskottchen seit Jahrzehnten gewohnt.

Doch vor ein paar Tagen ist ein Mann auf-

getaucht, der ausgerechnet in Glühwürmchen seinen Talisman zu finden glaubt. Wenn er sich am Spieltisch einfindet, stellt er neben sich eine kleine Flasche mit perforiertem Korken auf. In der Flasche aber läuft unruhig ein kleines Insekt hin und her. Selbst dem Nichtzoologen ist bekannt, daß Glühwürmchen nicht das ganze Jahr „gedeihen“. Dieser Mann aber hat es fertiggebracht, in einem Kasten mit vier Abteilungen, den er in seinem Hotelzimmer aufbaute, eine ständig frische Glühwürmchenzucht zu unterhalten. Und er schwört darauf, daß er so lange Geld haben wird und gewinnt, wie jene Glühwürmchen im Hotelzimmer gedeihen.

Unmittelbar neben ihm findet sich regelmäßig jene eigenartige Dame ein, die des Sonntags durch die verschiedenen Kirchen von Monte Carlo geht und alle Choräle nach den Gesangbuchnummern aufschreibt, um dann jene Nummern im Laufe der Woche nach und nach durchzuspielen.

Eine Statistik der Maskottchen

Ein alter Mathematiker, der nun seit fünf Jahren schon an seinem „unfehlbaren System“ arbeitet, hat in seinen Pausenstunden noch eine andere Statistik geführt: die Statistik der Maskottchen.

Er stellte fest, daß die Jugend — und zwar Menschen bis zum 35. Lebensjahr — an Maskottchen glaube und auf ihre Talismane schwöre. Nach dem 35. Lebensjahr aber seien — so sagte er — die Menschen so weit ernüchtert, daß sie an irgendeinen Glücksbringer, an den

Zufall, nicht mehr glauben, außer älteren Damen, die sich sehr „jugendlich“ geben möchten.

Das Alter aber baue mehr auf das „System“, auf irgendeins — und sei es nur auf jenes von „rouge et noir“ mit den entsprechenden Pech- oder Glücksstrahlen. Es gebe da sehr interessante Systeme, die jeder natürlich streng geheimhalte. Doch das gehört nicht mehr zur Maskottchengeschichte von Monte Carlo und zur Legende von der „weißen Lady“.

(Nachdruck, auch aus jugendliche, verboten.)

Ein Förderkorb stürzt ab

Neunorf, 6. Oktober. (SB-Zunt.)

Im Vulkan im Staate Idaho ereignete sich in einer Koblenzeche ein bedauerliches Unglück, das neun Bergmännern das Leben kostete. Als diese neun Bergarbeiter bei Schichtbeginn einen Förderkorb betraten, riß dessen Seil und der Förderkorb fiel 900 Fuß in die Tiefe. Die Bedauernswerten waren sofort tot.

6 Personen durch Leuchtgas vergiftet

Warschau, 6. Oktober. (SB-Zunt.)

Im Keller eines Warschauer Mietshauses pflegte ein Gasrohr. Sechs Personen, die eine Erdgeschosswohnung innehaben, wurden durch das ausströmende Gas im Schlaf getötet. Fünf Personen konnten gerettet werden.

Streikende müssen Betriebe räumen

Paris, 6. Oktober. (SB-Zunt.)

Das Gericht in Douai hat auf eine Klage der Fabrikbesitzer die Räumung der seit drei Wochen von Streikenden besetzten Metallwerke angeordnet. Falls diesem Befehl nicht binnen 24 Stunden nachgekommen wird, werde die Räumung nötigenfalls mit Gewalt vorgenommen. Das Urteil betrifft 2000 auf mehrere Werke der Gegend von Douai verteilte Arbeiter.

Die Belegschaft des Eisenerzbergwerks in Nohembre-Grande bei Metz ist neuerlich in den Streik getreten.

die und We...

nd Berlin.)

druck einer...

zu einer Ge...

ergangenheit...

eines alles...

Der hatte...

leidenschaft...

ritt marschie...

Schärfe, mit...

abgeschüttelt...

stum weisend...

1936, Verlag...

12. —

überblick für...

wiederum von...

gewisser durch...

bestimmenden...

Bestimmungen...

und wirtsch...

Staaten er...

zu be...

und Tar...

es als zeit...

stunden, Bes...

sehe, Grösse...

im Horizont...

in das neue...

erung in ein...

reit des Ber...

vorläufe der...

den Reiches...

n und Wohl...

tes deutliche...

Wirtschaft...

Wingyfa Lotzbau!

Hersteller: Lotzbech & Cie, Ingolstadt

Amtl. Bekanntmachungen

Schriesheim

Bekanntmachung

Diejenigen Angehörigen, deren Name im Verzeichnis der Arbeiter der... im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen während der Zeit der... Antrag auf... in... zu stellen. Anträge können in... gestellt werden, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Dem Antrag sind noch eine... eine Bescheinigung des... der... und eine Bescheinigung des... Arbeitgebers über das nicht bezogene... des... anzu...
Schriesheim, den 3. Oktober 1936.
Der Bürgermeister: Urban.

Schwetzingen

Handelsregistereintrag

Nr. 1, Band II unter D.S. 150:
Erst Handel in Schwetzingen. —
Johann-Johann in: Friedrich Weber
Herrn Anna Charlotte geb. Wandel
in Schwetzingen. Dem Kaufmann
Friedrich Weber in Schwetzingen ist
Prokura erteilt.
Schwetzingen, 3. Oktober 1936.
Amtsgericht I.

Verschiedenes

Drei aus Frankenthal er...

Dame aus Sandhofen

welcher er Sonntagnacht in Worms
verhaft, den 2. Aug. 3.11 zu errei...

Bei Bronchitis

Husten, Verschleimung, Asthma

Dr. Boether-Tabletten

Bekanntes Spezialmittel. Kostet wenig, ausserordentlich wirksam. Dosis nach Packungsbeilage. In Apotheken 4,45 u. 5,20. 4000 Schriftl. Einlieferungen, darunter 500 von Ärzten!

Kunstgewerbeschule

Offenbach a. M.

Uhren • Schmuck • Bestecke

1876 **60** 1936

Franz Arnold Nachf.

Silberwaren und Goldwaren

0 6, 6
Plancken

Kleine Gesellschaft - große Freude

Dein Sekt sei Deinhard

Ladenpreis:
1/2 FL. DEINHARD KABINETT RM 4.50
1/2 FL. DEINHARD WEISSACK RM 3.00

Öffentlicher Vortrag!

Der Frauen Leid u. Leiden

Redner: Dr. med. K.F. Keim, Stuttgart

Aus dem Inhalt:
Kindheit: Segen, Sorgen, Erziehung / Mädchenzeit: Liebe, Sexualität, wer darf heiraten? / Die reife Frau: Ehe, Mutterglück, Seelennot, Frauenleiden, Wechseljahre, Alter und Lebensverlängerung, Heilsame Ratschläge und einfache Gesundheitswege. — Niemand versäume diesen lehrreichen Vortrag, auch die Männer müssen kommen. Eintritt: 40 Pfg., Res. Platz 60 Pfg. **Prüfungsverein für naturgemäße Lebens- und Heilweise e. V. Mannheim**

Freitag 9. Okt. Casinoaal R 1, 1 20 Uhr

Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland

Soeben erschienen
Preis nur RM. 1.—

Inhalt: Alle deutschen Fernverbindungen, Rhein-Main-Mosel-Gebiet, Saar, Pfalz, Rheinhessen, Baden, Württemberg, Bayern, Österreich, Schweiz, Elsaß-Lothringen, Luxemburg. Reisewege in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, Holland.

Elektro-Licht Kraft - Radio Anlagen

Berlin aller Art

Bollet

5 4, 5

Textbücher

zu jeder Vorstellung des National-Theaters erhalten Sie in der

Völkischen Buchhandlung

P 4, 12 - Am Strohmart

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 7. Oktober 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Landlot. Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier „Beinow“, 1 Radioapparat „Wende“, 1 Kontrabaß, 1 Schreibmaschine „Abit“, 1 elektr. Kaffeemaschine, verführerische Büro- u. Wohnstühle, 1 Pferd u. a. m. Spiel, Berichtsvollzieher.

Donnerstag, 8. Oktober 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Landlot. Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Wohel aller Art, 1 Bohrmaschine, 1 Schiffsantriebsanlage, 1 Zettmaschine, 2 Weiser, 1 Schiffsantriebsmaschine, 2 Schreibmaschinen, 1 Ruhebett, 1 Oelgemälde, 1 Holzwanne, 1 Schrankarmophore, ein Bild, 1 Kaminanzünder, Spiel, Berichtsvollzieher.

Braunschweiger Tageszeitung

Grösste Zeitung im Lande Braunschweig!

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Lautata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Keine Farbe. Weiches Haarwaxgemittel auch gegen Schuppen und Hautausschlag, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Rötungen. „Lautata“ wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Preis-Nr. 430 RM. 1/2, 2.70 RM. und Porto. Zu beziehen durch: Frau u. Frau. Ludwig & Schüttel, O 4, 3, Filiale Friedrichstr. 13, Traegerie Friedrich Beder, O 2, 2.

67 Millionen sind zu gewinnen!

IN DER NEUEN PREUSS.-SÜDD.-KLASSENLOTTERIE

LOSE BEI DEN STAATL. LOTTERIE-EINNAHMERN IN MANNHEIM
BURGER • DR. MARTIN • MÖHLER • STÜRMER • ZWERG
S 7, 5 S 7, 5 K 7, 6 O 7, 11 G 3, 8

Seine
offizielle Frau -
der Untertitel des spannenden Tobis-Rota-Films:



ESKAPADE
RENATE MÜLLER

Eine neue Rolle für
Der Kaltblütigkeit u. Kühnheit einer schönen Frau ist das Leben dreier polnischer Freiheitskämpfer an-
vertraut. Sie muß die uninteressierte, kapriziöse Dame der Gesellschaft spielen, sie darf sich mit keiner
Geste verraten, wenn sie den zarist. Gouverneur Poiens selbst für ihr gewagtes Unternehmen einsetzt.

In weiteren Hauptrollen: **Georg Alexander - Harald Paulsen - Walter Franck - Grete Weiser**

Täglich **3.00 4.35**
6.35 8.35

ALHAMBRA

Kein Mannheimer versäumt die Oktober-Messe!

Schöne Geschenke und Gebrauchsartikel sind:
Hochwertiges, echtes
Bleikristall

Gebe der verehrl. Einwohnerschaft von Mannheim
und Umgebung bekannt, daß ich
auf der Mannheimer Messe
am Adoll-Hitler-Ufer mit meinem erstklassigen, garanti-
ert echten, rein handgeschliffenen Bleikristall, nicht
vorgepreßt (alles mundgeblas.), wieder anwesend bin.
Stauend billige Preise! Große Auswahl!
Besichtigung ohne Kaufzwang. Erstes reisendes Spe-
zialgeschäft, eingeführt in ganz Deutschland.

Fritz Pöllmann, Weiden (Oberpfalz)

Rudolf's Schießhalle
gegenüber der 8-Bahn erwartet Ihren Besuch.

Löffelhardt's
Kinder-Kraftrad- und Autobahn mit dem neuen
Wehrmachtswagen
Gegenüber der Hauptfeuerwache.

VERRÄTER

die Sensation Mannheims!
Morgen letzter Tag!
Beginn: 4⁰⁰ 5³⁰ 8³⁰ Uhr

UNIVERSUM

UNIVERSUM

Heute Mittwoch
morgen Donnerstag
Anfang **2.30**
Uhr

Mit der Jugend
ins Märchenland!

bläst Kaffee
Rheingold

Heute Mittwoch, 7. Okt.
Der lustige
Je-ka-mi-Abend

Am Freitag, 9. Okt., nachm. u. abds.
Militär-Konzert I.-R. 110

Wanzen
u. Ungeziefer
aller Art besetzt
radikal
Rich. Kroschel
Mannheim, T 5, 10
Fernruf 234 92
Mittel d. Reichsfach-
schaft Desinfektoren.
20 Jahre im Fach

Getr. Anzüge
kauft
Glinzrak, J. 1. 20

Ein Lustspiel-Menü
wird serviert!

DIE GASTGEBER:
HANS SOHNER
ROSE STRADNER
JOE STOECKEL
FITA BENKHOFF

In dem Groß-Lust-
spiel der Bavaria

Diener lassen bitten
Aus der Speisenfolge des launigen Gelages:
Sattige Situationsbraten, pikante Zwischengerichte, süßige Bowlen, gepfeiferte Saucen-
und alles so geschmackvoll und mit sicherer Heiterkeit angerichtet, daß der Gast
von der Vorspeise bis zum Dessert einen ununterbrochenen Gaumenkitzel empfindet!

Im Vorprogramm:
Land und Tiere im Gran-Chaco

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 - So. 2.00 Uhr - (Jugendliche nicht zugelassen)
In beiden Theatern
ab heute in **ERSTAUFUHRUNG**

PALAST und GLORIA
THEATER
Drei-
Strasse
PALAST
Seckenh-
Strasse

Wir erwarten Sie in der
„Bacchustube Ungstein“
vormals Schifferklavier

Tanz-Schule Stündebeck
N 7, 8 - Fernruf 234 06

An einem Ehepaarzirkel können sich einige
Paare und einzelne Damen und Herren beteiligen
Neue Anfängerkurse beginnen 14. Oktober - Einzelunterricht jederzeit

**Flotte Herbst-
und Winter-Mäntel**
mit und ohne Pelz, in allen Größen
und Preislagen - Eleg. Kostüme und
Complets in prachtvoller Auswahl

C. W. WANNER - M 1,1
Das bekannte Spezialhaus für
vornehme Mäntel und Kostüme

Nach mehrjähriger klinischer und praktischer
Tätigkeit (u.a. an der Univ.-Frauen-Klinik Würzburg)
habe ich mich in **Mannheim, Renzstr. 3**
als Arzt
niedergelassen. Zu **allen Kassen** zugelassen.

Dr. med. Udo Künzig
Sprechzeit: 10-12 und 16-18 Uhr
Fernsprecher 2 1 2 7 2

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Kurt W. Rogener (in Urlaub). - Ober-
vom Dienst: H. W. Helmuth W. Verantwortlich für
Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten:
Dr. W. Rogener; für Wirtschaftspolitik und Handel: W.
Kabel; für Kommunales und Verwaltung: Friedrich Karl
Köber; für Kulturpolitik, Literatur und Religion: L. W.
Dr. W. Rogener; für Unpolitisches: Fritz Haas; für
Korrespondenz: Edwin Mehl; für Sport: Julius Ge; sämtlich
in Mannheim.

Vertreter Schriftleitung: Hans Graf Reithaus, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Radbrud. sämtlicher Dr.-ans-
bereiche verbunden
Berlin-Exilium

Ständehaus Vertreter: Dr. Adolph v. Veers
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch Sonntag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim
Tausch und Verlags: Gutenberg-Verlag u. Druckerei
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr außer Sonntag und Sonntag, Fernspre-
che für Vertreter und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigen-Vertrieb: Kurt Schönwitt, Mann-
heimer Str. 6 für Vertreter (außer nicht-
Anzeigen- und Sammel-Nr. 354 21)

Gesamt-D. M. Monat September 1936: 47 173
davon:
Mannheimer Ausgabe: 37 632
Schwarzwald Ausgabe: 6 181
Mannheimer Ausgabe: 3 360

**Lohrmann's Kur-
Massage-Anstalt**
empfiehlt alle
Bäder und Massagen
Zu allen Krankenkassen zugelassen.
Mannheim, L. 3, 3 Fernruf 218 30

Öffnet von 9 - 12 und 14 - 20 Uhr
Sonntags von 9-12 Uhr. (Früher 6 4, 8)

Schlaraffia-Matratze D.R.P.
Die Matratze fürs ganze Leben. -
Das Beste, das es überhaupt gibt.
Lieber 900 000 in Deutschland im
Gebrauch, die meisten Kranken-
anstalten haben nur - Schlaraffia.
Das Olympische Dorf ist mit 3300
Schlaraffia-Matratzen ausgerüstet.
Luftschiff LZ 129 hat Schlaraffia.
Deshalb. Wählen auch Sie Schlar-
raffia! Und Sie sind bestimmt zu-
frieden. Achten Sie aber unbedingt
auf die Schutzmarke u. weisen Sie
Nachkommen zurück. Zu haben b.
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen, Hagenstraße 19.
Schlachthofstr. Besuchen Sie mich
unverzüglich oder verlangen Sie
Prospekte und Preisliste. (17-985 V)

Einladung
Die „Badenia“ Bauparkasse
GmbH, Karlsruhe, veranstaltet am
Mittwoch, den 7. Oktober 1936
im Gasth. „S. Schwarzwaldbau“
(Schwabenstraße), Off. Reppert, u.
Reinholdstr., in Mannheim, um
20.30 Uhr, **Baupark-Rundgebung**
eine
unter dem Vorsitz: „Mein schönstes
Ziel - ein eigenes, schuldenfreies
Heim für meine Lieben.“ Alle Volk-
genossen, die im Eigenheim frei,
unabhängig und sorglos wohnen und
damit die Existenz ihrer Familie wirk-
lich sichern oder sich entscheiden
wollen, sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei! Rollenlose Beratung!
(40 508 B)

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
nur beim
Fachmann

**Leicht
& Kühner**
Bau-Möbelschreiner
Käfergärtelstraße 50
Fernsprecher 51201

**Küchen
Wohn- und
Schlafzimmer**
Feinzahlung gestattet.
Bestand darlegen

40047V

**Daunen-
Decken**
eine Spezialität,
kauft man billig
direkt
beim Hersteller

Osk. Stumpf
Aglasterhausen
oder Antrahe lohnt

**Zeitungslesen
ist Pflicht -
ohne Zeitung
geht es nicht!**

Man trifft sich...
zum Frühstück
ab 8 Uhr morgens

im **Kosenerkeller**

3. - 11. Oktober
Rhein-Neckar-Hallen
Täglich 20 Uhr

**MANNHEIMER
WEINFEST**

Sylvester Schäffer, der Welt größter Artist
Lilli Krüger, die bezaubernde Tänzerin
Wilhelm Kunze, der amüsante Plauderer
P. Schröder-Bratz, der populäre Rundfunksänger
Das lustige Weinfest-Ballett

Heute der lustige Sonderabend:
„Damenwahl“

Eintritt einschl. Tanz 50 Pfg.
Platzbestellungen durch: Reisebüro Plankenhof, P. 6, Fernruf 343 21

Frau Solte
Ein entzückender
Märchen-Tonfilm

Dazu das weitere
lustige Tonfilm-Märchenpiel:
Das tapfere Schneiderlein

Vorher: Huzaren der See
Ping-Pong und ein Farben-Tonfilm
Im Vorspiel: Lustige Bilder (Dias) u. c.

Struwwelpeter-Buch:

Unvergeßliche Stunden
für groß und klein!

Kinder: 30, 50, 70 Pfg.
Erwachs.: 50, 70, 90 Pfg.
Vorverkauf: Universumkasse

**National-Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 7. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 34
Rote M Nr. 4 2. Sondernr. M Nr. 1

Die verkaufte Braut
Romische Oper in drei Akte von Raf.
Zabina. Musik von Friedr. Smetana.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Pelze
VOM FACHMANN
Richard Kunze
MANNHEIM
AM PARADEPLATZ

Gaststätte „Zum Bierkeller“
Durlacher Hof am Friedhof

Heute Mittwoch
Schlachtfest
wozu einladet Karl Spingler

Dr. med.
Albert Beck
wohnt jetzt
Schwarzwaldstraße 33

DAS
Verlag u. Schrift-
leiter: ...
Abend-Ausg.
M
Der D...
fetzen
Der spanische
ganz abgesehen
den tiefgreifen
das kommunisti-
demnächst wied-
dürfte, noch we-
Käuflich u. f...
wege hereintra-
Flüchtling ge-
geht, ohne daß
lungen vorläge
nicht alle werbe-
der Freude get-
Reifen der fran-
Sicher sind, i-
hastlichen Gebi-
bedürftigen in
des Krieges lie-
gelassen, weil
blieb. Sie sind
Grenzgebietes
dann weiter im
Viele von ihnen
Laß, weil sie ni-
Ein Teil ist ins
Heimat durch d-
Wiederherstellu-
rückgekehrt. An
Gastfreundschaft

Links: Ado-
und Herm...